

Joachim Goede

Nach der Originalserie von Kurt Brand

REN DHARK

Episode IV
(V1 44 - 70)

Inferno auf Dockyard

Die POINT OF liegt trotz allen Bemühungen immer noch in der Atlas-Galaxis fest. Ren Dhark ist mit drei Flash unterwegs zurück in die Milchstraße.

Auf der Erde formieren sich Widerstandsbewegungen gegen die Kolonisation der Milchstraße.

In den Unterseewerften Dockyards läuft die Ringraumerproduktion für die TF. Doch plötzlich ist alles anders...

Personenverzeichnis

Andre Lattice: Der Ingenieur kann seinen freien Tag nicht genießen.

Dogg Martens und **Vladimir Schipkow:** Die beiden Reporter von Terra24 sind fasziniert von den präzisen Manövern der Robotraumer.

Ren Dhark: Der Commander der Planeten entdeckt eine unbekannte Funktion in den Flash.

Ralf Larsen: Der Colonel der TF ist in Höchstform. Er dirigierte die terranischen Schiffe meisterhaft.

Malte Soerensen: Der Cheforter der A-0214 bleibt auch bei höchster Anspannung ruhig und gelassen.

Roman

Langsam schob sich der blauviolette Ring aus dem Schatten des jupitergroßen Planeten. Die FO XIX war unterwegs im äußeren Spiralarm der Milchstraße. Der 180 Meter durchmessende Ringraumer, vollgestopft mit Messgeräten und Material, hatte das Ziel in diesem unerforschten Bereich neue Welten zu entdecken und zu katalogisieren. Auf geeigneten Planeten würde sie kleine Stützpunkte anlegen, die dann in Folgeexpeditionen zu terranischen Niederlassungen ausgebaut werden sollten.

Bisher verlief die Reise der FO XIX eher unspektakulär und langweilig. In diesem Sektor der Milchstraße gab es zwar viele Gaswolken und neugeborene Sterne, aber wenig stabile Sonnen mit Planeten in den habitablen Zonen. Nur ein einziges System einer Doppelsonne war bisher entdeckt worden. Planet Nummer fünf lag in der habitablen Zone und erschien für eine Besiedlung geeignet. Wegen der großen Meere hatten sie den erdähnlichen Planeten „Aquatica“ getauft. Nur zwei richtige Kontinente gab es, beide in der Äquatorialregion. Darüber hinaus ragten zahlreiche Inseln aus dem Wasser. Die Erde war bereits informiert, wegen der strategisch günstigen Lage sollte dort umgehend ein Stützpunkt eingerichtet werden.

Die Landung auf Aquatica und die Kartierung und Vorarbeiten für den Aufbau des Stützpunktes lagen allerdings schon mehr als zwei Wochen zurück.

Der Master Chief war auf seinem täglichen Rundgang. In der Technikabteilung waren heute nur wenige Ingenieure und Techniker dabei, die Forschungsgeräte zu warten.

„Hi MC, hast du Neuigkeiten für uns?“ Der blonde 23-jährige Techniker war auf seiner ersten Forschungsfahrt. Wenn er gehofft hatte, exotische Welten und imposante Ausblicke auf das All zu bekommen, war er bisher bitter enttäuscht worden. Die meiste Zeit verbrachten er und seinen Kollegen unter Deck. Hier im Technikbereich gab es nur einen Außensichtschirm und der lag weit ab. Außerdem hatten die Männer und Frauen gar keine Zeit für Blicke aus dem Fenster, wie sie es nannten.

„Wir sind im Anflug auf ein ungewöhnliches Sonnensystem. Vier Sonnen kreisen um einen gemeinsamen Schwerpunkt.“

„Und was soll daran besonders sein?“

„Die Planeten,“ antwortete der Master Chief. „Mehr als hundert kleine Planeten umrunden die Sonnen. Nein umrunden ist nicht richtig, teilweise kurven sie zwischen den Sonnen durch. Ihre Bahnen sind kaum berechenbar.“

„Na da haben unsere Astronomen ja reichlich Arbeit, gönn ich ihnen auch.“ Die schlanke Norwegerin, die die Abteilung leitete, hatte einen Freund in der Astroabteilung. Das wussten und respektierten hier alle.

„Landen wir auch in dem System?“

„Vermutlich nicht, da es wohl keine erdähnlichen Planeten dort gibt. Aber spektakuläre Ausblicke erwarten uns. Ihr solltet mal zwischendurch aus dem Fenster sehen.“ Der Master Chief öffnete das Doppelschott, um seinen Rundgang fortzusetzen.

„Könnten wir nicht mal Pause machen, um rauszugucken?“ Luigi, der kleine Italiener kroch unter einem Schwebegerät hervor. „Selma, du besuchst deinen Freund in der Astro und wir schauen uns den Planetentanz aus der Kantine an.“

„Das könnte euch so passen. Die Schicht dauert sowieso nur noch zwei Stunden. Danach habt ihr genug Zeit auf die Sterne zu starren.“

„Meinst du die Sterne auf der Cognac Flasche oder im All?“

„Hat wieder einer Alkohol an Bord geschmuggelt. Ihr wisst doch was passiert, wenn jemand erwischt wird. Und jetzt wieder an die Arbeit.“

Murrend nahmen alle ihre unterbrochenen Tätigkeiten wieder auf. Das Murren war aber nicht negativ gemeint. Sie liebten alle ihre Arbeit hier und würden für ihre Abteilungsleiterin durchs Feuer gehen. Denn die war nicht nur kompetent und freundlich, sondern auch jederzeit mit Rat und Tat vor Ort bei ihren Mitarbeitern.

Im Leitstand der FO XIX begannen inzwischen die Vorbereitungen für den Weiterflug. Das Viersonnensystem sollte nur am Rande durchkreuzt werden. Denn in 12 Lichtjahren Entfernung wartete bereits eine G0-Sonne mit Planeten auf die Exploration. Das System schien deutlich vielversprechender zu sein.

Scheinbar langsam schob sich der unitallfarbene Ring zwischen zwei nur 90.000 Kilometer voneinander entfernten Kleinplaneten hindurch. Als das Paar passiert wurde, merkten die Betrachter an den Außenschirmen jedoch, wie schnell der Ringraumer selbst im niedrigen Sternensog war. Die Planeten schossen heran und schon lagen sie hinter dem Schiff. Wenig später verschwand die FO XIX in einer Kurztransition. Die vier Sonnen und ihre herumtollenden Begleiter war wieder allein.

*

Sieben Stunden nach ihrem Abflug von Cent Field stand die C-0323 im Orbit um den 22. Planeten des Neo-Systems. Die Flottille vereinigte sich dort mit den anderen Einheiten. Die beiden Reporter von Terra24, Dogg Martens und Vladimir Schipkow, berichteten aus dem Orterraum über die zahllosen Ringschiffe, die sich im Orbit des Planeten formierten.

Colonel Bluegrass erschien auf dem Hauptschirm. Die 3-D Projektion ließ den 58-jährigen jünger wirken als er war. Dazu trugen vielleicht das tiefschwarze Haar und der schwarze Backenbart des kräftigen großen Mannes bei. Gerüchte gingen in der TF, dass der Colonel sich die Haare regelmäßig schwarz färbte.

Er erläuterte die Ziele des Manövers und die Einteilung der Flottenteile. Die Kommandanten der sieben Führungsschiffe übernahmen, und schon begann es. Angriffs- und Abwehrformationen wurden geprobt. Formationsflüge in extrem dichter Packung folgten. Die Robotschiffe reagierten sagenhaft schnell und präzise. Spektakulär war die Übertragung eines Rendezvous mit Kopplung dreier Robotkreuzer zu einer Einheit. Die Terra24-Reporter zeigten sich begeistert und schickten Unmengen von Videosequenzen zur Erde.

Als am Abend die erste Phase des Manövers beendet und die Flottille auf Babylon gelandet war, begleitete der Zweite persönlich die beiden Reporter zu ihrem Hotel.

„Und hat es Ihnen gefallen?“ fragte er.

Martens und Schipkow waren immer noch überwältigt von der Präzision und Eleganz mit der die Robotflotte die Manöveraufgaben gemeistert hatte.

„Ich hätte nie gedacht, dass Roboter so sicher Raumschiffe steuern. Aber wir haben ja heute gesehen, wieviel Arbeit trotzdem in den Führungsschiffen bleibt, um alles zu beherrschen.“ Schipkow meinte es ehrlich, wie er es sagte.

Auch sein Kollege staunte immer noch: „Wirklich beeindruckend, wie alles zusammenspielt, als ob die Besatzungen schon jahrelang mit Robotraumern fliegen. Sie haben wirklich eine tolle Mannschaft.“

„Es freut mich, dass es Ihnen gefallen hat. Ich werde es Major Lin-To berichten.“

In der Lobby des Pyramid Hotels angekommen, setzten sie sich in eine ruhige, durch blühende Pflanzenwände abgetrennte Ecke.

Oberleutnant Wawra fuhr fort. „Und ich danke Ihnen sehr, für ihre faire und objektive Berichterstattung. Sie haben alle Geheimnisse geschützt und trotzdem ihr TV-Publikum lebhaft und umfassend informiert.“

„Das war nicht schwer, es gab so viel Interessantes zu berichten. Können wir uns morgen dann mehr auf das Innenleben konzentrieren?“

„Sie meinen, was die Mannschaft im Inneren des Schiffes so macht?“

„Ja genau, ein Kampfraum besteht ja nicht nur aus der Brücke.“ Martens lachte.

„Bitte versuchen sie die Begeisterung der Männer und Frauen für den Weg ins All zu zeigen. Das ist mir sehr wichtig.“ Wawra sprach etwas leiser. „Sie kennen doch die TOHO-Bewegung, die die Raumfahrt abschaffen und die Menschheit nur auf der Erde leben lassen möchte.“

„Darüber haben wir schon mehrfach berichtet.“ antwortete Schipkow. „Ich muss sagen, ich bin erschüttert, über die Naivität und Weltfremdheit der Protagonisten dieser Bewegung.“

„Auf der anderen Seite ist erstaunlich, welchen Zulauf sie inzwischen haben. Sehen diese Menschen nicht, welchen Gewinn uns die Eroberung des Alls bis jetzt schon gebracht hat?“ Martens wirkte sichtlich erregt.

„Und wir stehen erst am Anfang unseres Weges in den Weltraum!“

„Ich hoffe nur, der Commander der Planeten kommt bald zurück, um uns diesen Weg weiter aufzuzeigen.“

Die Reporter verabschiedeten sich von Bob Wawra und begannen Babylons Nachtleben zu erkunden.

Die BE-5DY-Ringraumerflotte im Glow-System patrouillierte zwischen den Bahnen des sechsten und siebten Planeten. Einhundertacht Ringraumer davon allein achtundsiebzig S-Kreuzer sollten den Raum um Dockyard sichern. Seit den Angriffen der Schattenraumer im Solaren System, auf Esmaladan und auf die Nogks waren alle bewohnten Welten in diesem Sektor der Galaxis aufgeschreckt. Die Terranische Flotte legte in allen von Menschen besiedelten Systemen Flottenstützpunkte an. Wie auf Dockyard gab es inzwischen auf den wichtigsten Planeten und Monden Schutzflottillen.

Das Zentralschott öffnete sich leise zischend. Colonel John Manhus kam von einer kurzen Ruhepause zurück, um wieder die Leitung des Verbandes zu übernehmen.

„Keine besonderen Vorkommnisse, Colonel. Keine Feindberührung, die Versorgungsflüge nach Yardtown laufen wie geplant. In genau einer Stunde erwarten wir die Ablösung der C-0722, C-0734 und unserer C-0502 durch drei S-Kreuzer, die bereits startbereit auf YT-07 warten und die TR-Geschwader und Piccos der BE-5DY übernehmen werden.“

„Danke Officer, dann werden wir ja heute doch noch etwas vom Sonntag haben. Wann ist unsere Landezeit auf Dockyard angesetzt?“

„Siebzehn fünfundvierzig Bordzeit Sir, Landefeld YT-04.“

„Ok, geben Sie mir die Ortungsaufzeichnungen und eine Phase zu Sergeant Balmer.“

Sgt. Colan Balmer war der Chef der Ortung der C-0502 und zuständig für die Flugkoordination der Schutzflottille.

Auf dem 3D-Schirm lief die Flottillenbewegung der letzten zwei Stunden ab. Selbst der erfahrene Colonel Manhus war beeindruckt von der Exaktheit, mit der die Tower-Roboter ihre Schiffe im Verband flogen. Geschwindigkeiten und Abstände wurden auf Bruchteile hinter dem Komma eingehalten.

„Hinter dem siebten Planeten auf Rot 70:02 stehen noch drei Picco-Aufklärer, die können Sie hier auf dem Schirm sehen.“ Balmers Lichtzeiger markierte die Position der Scoutschiffe. „Die werden gleich..., Moment...“

Die Durchsage stockte, es knackte und leises Wispern war zu hören.

„Das sind, das ist..., auf Rot 72:55, Gelb 26,34..., da kommt was aus dem Hyperraum.“ Jetzt sah auch der Colonel das verschwommene Signal auf dem Ortungsmonitor. Und plötzlich flammten dort immer mehr Flecken auf. Rund um sie herum!

„Yaga, schalten Sie den großen Schirm auf Sicht, schnell!“ brüllte Manhus.

„Raumanzüge schließen, Waffensteuerung Vorfreigabe, einjustieren!“

Dann sahen sie es. Hunderte Objekte schälten sich aus nebligen Flecken heraus. Die Gebilde waren nur verschwommen auf dem Sichtschirm auszumachen. Erste Auswertungen aus den Peilungen der Ringschiffe kamen herein.

„Mindestens vierhundert Objekte von eigenartigen Feldern umgeben, deren Natur wir noch nicht erkennen können.“ Das war wieder Balmers Stimme.

„Raumalarm, Stufe Null, an alle! Funker geben sie EP-Warnung an Dockyard.

Waffensteuerung frei, Ypsilon-Formation einnehmen!“ Manhus Stimme überschlug sich als er seine Befehle in alle Richtungen brüllte.

Die Schatten gaben ihre Anonymität auf. Von einer Sekunde zur anderen verwandelten sie sich in tiefschwarze, scharfumrissene, abstruse Konstruktionen, von einem unbeschreiblichen, lichtlosen Leuchten oder Lodern umgeben. Sie hielten genau auf die Flottille zu.

Das war das Letzte was Colonel Manhus erkannte.

Dann, urplötzlich, schossen aus dem Innern der Schattenraumer, schwarze Strahlen hervor, die von einem unheimlichen Flimmern und Gleißern durchzuckt wurden. Und diese turmdicken Vernichtungsstrahlen trafen die C-0502.

Die Waffensteuerung des Ringraumers erhielt keine Chance zu einem Gegenschlag.

Im ersten Augenblick hatte es noch den Anschein, als würde das Intervall die Energie der Schwarzstrahlen abprallen lassen. Aber nur wenige Sekunden später, brach das Intervall

unter dem massiven Beschuss von zahllosen Strahlenbündeln zusammen. Die Strahlen der unheimlichen Raumerkonstruktionen änderten plötzlich ihre Farbe in ein dunkelviolettes Schwarz. Der violette Anteil pulsierter in einem irrwitzig schnellen Takt, der sich ständig änderte.

Ein gewaltiger Ruck ging durch das Schiff. Manhus und alle anderen in der Zentrale wurden umgerissen, gegen Aggregate oder Wände geschleudert. Die meisten waren sofort tot.

Manhus wusste, dass die C-0502 nicht mehr zu retten war. Er robbte sich zum Hauptschott, sein rechter Arm tat höllisch weh und ließ sich nicht mehr bewegen. Es gelang ihm, durch das halbgeöffnete Schott das Deck 4 zu erreichen. Zwei Besatzungsmitglieder in Raumanzügen halfen dem Colonel weiter. Zur dritt kämpften sie sich zur Schleuse 1 durch. Alarmsirenen heulten auf, fielen dann aber ebenso wie der Bordcom aus. Manhus hörte nur das Knacken und Bersten des Raumer.

Da traf der nächste Schlag das Schiff, es klang wie eine dumpfe Glocke. Das Licht fiel aus, die Notbeleuchtung kam sofort. Aber auch sie setzte kurz darauf wieder aus, als die C-0502 auseinanderbrach. Vor dem Colonel und seinen zwei Begleitern, riss die Ringröhre auf. Das sternenübersäte Weltall stürzte zu ihnen herein. Und zwischen den Sternen ein berstender oder zerfallender Ringraumer.

Das kann nicht sein, Unitall ist unzerstörbar, schoss es Manhus durch den Kopf. Aber die Schattenraumer hatten einen Weg gefunden. Ihre violettschwarzen Strahlen lösten wie eine Art Duststrahl das Unitall mühelos auf. *Als wenn ein Messer durch Butter fährt. Das ist das Ende*, dachte Manhus. Dann verlor er das Bewusstsein.

*

Der junge Franzose Andre Lattice sog genüsslich die frische Seeluft ein. Hier am Strand des großen Dockyard-Ozeans konnte man herrlich ausspannen. Er drehte sich zu Brian Elpard um, der neben ihm auf einer der zahlreichen Strandliegen in Sichtweite der Palmstrandbar lag.

„Was haben wir doch für ein Glück, super Wetter und ein langes Wochenende ohne Schicht in der Unterseewerft.“

„Ja, hier oben kann man völlig vergessen, dass da hinten eine Unterwasserwunderwelt existiert.“ Brian gähnte. „Und nicht nur eine, sondern gleich drei davon. Hier oben sieht es eher aus wie auf einer gemütlichen Südseeinsel mit einer kleinen Stadt irgendwo im Pazifik auf der Erde.“

Er deutete auf die niedrigen Häuserzeilen der ersten Stadt, die die Terra-Dockyard-Industrie, die TDI in rasend kurzer Zeit errichtet hatte. Da in den drei Unterwasserindustriekomplexen nur wenig geeignete Wohn- und Freizeiträume verfügbar waren, hatte die TDI sich entschlossen, in zentraler Lage in Küstennähe eine Stadt für vorerst 40.000 Einwohner zu bauen. Fächerförmig strahlten die Straßen vom Zentralplatz zur Küstenstraße aus. Diese lief am Palmensaum des Strandes am Rand der Halbinsel bis zum großen Flugfeld. An die von den Geheimnisvollen vor hunderten von Jahren erbaute Metallplattform direkt an der Meereseite, in der sich die Transmitter-Verteilerstation befand, grenzte der neue Raumhafen des Planeten. Die endlose Plastikbetonfläche diente als Lande- und Lagerfläche zugleich. Zahlreiche 85-Meter-Piccos, der Dockyardproduktion lagerten dort und warteten, von ihren Besatzungen übernommen zu werden. Näher an der Stadt, die ihre Bewohner sinnigerweise Yardtown genannt hatten, standen einige Transportkugelraumer und die Ringraumer-Abwehrflotte. Das waren 3 Kommandoschiffe und 64 Robotraumer. Außerdem lagen momentan noch drei S-Kreuzer hier, die erst gestern 2100 Neubürger und zahlreiche Maschinen für die Stadt gebracht hatten.

Am anderen Ende der Küstenstraße am Rand eines niedrigen Höhenzuges standen die fest installierten Abwehrbatterien mit Pressor- und Nadelstrahlgeschützen.

An diese gewaltige Feuerkraft dachte Lattice als er zu den Antennen auf dem Höhenzug schaute.

„So ganz weit weg von der Zivilisation sind wir dann doch nicht. Und das sollten wir heute Abend nutzen; gehen wir zu Mario oder lieber ins Scotland Yard?“ Das waren die angesagten Locations am Zentralplatz in Yardtown.

„Lieber würde ich mit Antje und Liane Salba tanzen gehen.“ Brian Elpard war nicht nur ein Elektronikgenie, sondern auch ein begnadeter Tänzer, der dazu noch sehr gut aussah. Er und Lattice kannten sich schon seit der Upperschool. Sie waren enge Freunde, mit ihren Frauen hatten sie gemeinsam schon viel erlebt. Jetzt hatte sie der Zufall auf Dockyard wieder zusammengeführt.

„Wann kannst du Liane denn auf Babylon besuchen?“

„Frühestens in zwei Monaten,“ antwortete Lattice. „Du weißt doch, als Architektin organisiert sie die Herrichtung der Wohnstädte für die Kolonisten. Das ist im Moment ein Vierundzwanzigstundenjob, im ersten Quartal sollen schon mehrere hunderttausend Neubürger dort einziehen. Ich bin froh, wenn wir mal Zeit für ein längeres Viphogespräch finden.“

„Ja geht mir genauso, Antje ist zwar zurzeit auf Hope nur einen, nein genauer gesagt zwei Transmittersprünge entfernt, aber die Transmitter sind fast immer ausgebucht.“

Er spielte auf die Transmitterverbindung von Dockyard nach Hope an. Die ersten Wissenschaftler und Techniker kamen noch durch den Kugeltransmitter im Dschungel an. Aber seit der Entdeckung der Transmitter-Verteilerzentrale bildete sie die zentrale Verbindungsstation auf Dockyard. Vom großen Kugeltransmitter dort gelangte man über kleinere Anlagen direkt in die Unterseewerften. Und demnächst sollte von terranischen Ingenieuren ein Transmitterweg direkt in die Stadt fertiggestellt werde. Alle Transmitter dienten fast nur dem Personentransport. Material, Maschinen und Lebensmittel wurden mit Kugelraumern nach Dockyard gebracht.

Der Dschungeltransmitter war natürlich auch nach wie von in Betrieb, um die erforderlichen Transportkapazitäten zu schaffen. Schon vor einigen Wochen hatte man das Gelände freigemacht und den Transmitter mit einer Hallenkonstruktion umbaut. Wenig später waren auch dort neben dem Mysterioustransmitter Kurzstreckentransmitter terranischer Entwicklung installiert worden, die die Verbindung zu den Industrieanlagen im Ozean und nach Yardtown herstellten.

„Wann kommst du denn wieder nach Deluge? Kannst du mir einige Spezialteile für die neue Station an der Bandstraße Neun mitbringen? Ich werde...“ - Lattice stockte.

Vibrationsalarm!

Und schon hörten sie die Durchsage auf allen Viphos.

Evakuierungsalarm! Dies ist keine Übung. Evakuierung aller Gebäude und Industrieanlagen. Bitte sofort nach EP3 Transmitter und Raumschiffe aufsuchen!

Beide Männer rafften hastig ihre Sachen zusammen und rannten zu ihren Schwebern. Auf der Küstenstraße strebten immer mehr Fahrzeuge dem Raumhafen am westlichen Ende zu.

„Warum wohl so heftiger Alarm, EP3 hatten wir noch nie?“ fragte Brian.

Seine Frage wurde sofort vom Sprecher in der Nachrichtenzentrale beantwortet:

Raumalarm, Tower wurde von Schattenraumern angegriffen und vollständig zerstört. EP3 und P2-Alarm für alle terranischen Planeten. Es wird mit weiteren Angriffen gerechnet.

Stumm fuhren die zwei Freunde weiter. Als sie fast den Raumhafen erreicht hatten, staute sich der Schweberverkehr auf drei Spuren in drei Ebenen. Langsam sortierte die elektronische Verkehrscoordination die Fahrzeuge, so dass auf dem Flugfeld kein Chaos entstand. Die ersten Ringraumer starteten bereits.

Während sie warteten, sahen sie die ersten Bilder von Tower. Die Planetenoberfläche war

ein Dampf- und Glutmeer, Blitze zuckten immer wieder auf.

Diese Bilder wurden uns gerade von der TF übermittelt. Es wurde noch nicht bestätigt, aber es ist zu befürchten, dass alle unsere Stützpunkte auf Tower zerstört wurden. Auch die Wachflotte auf dem Planeten hatte keine Chance. Nur wenige Schiffe entkamen bei dem massiven Überraschungsangriff der Schattenraumer, der nur knapp zweieinhalb Stunden dauerte. Als größere Verbände der TF eintrafen, zogen sich die Fremden sofort zurück, ihr grausiges Vernichtungswerk war da schon getan. Die Bergung von Überlebenden im Raum um Tower läuft, es...

Mehr hörten sie nicht, da die Verkehrskontrolle sich meldete.

Feld A-Siebenunddreißig wird angefahren, bitte landen sie dreißig Meter vor der P-6048 und begeben sie sich sofort in das Schiff. Es startet in fünfzehn Minuten.

Wenig später konnten sie die P-6048 sehen.

Da schlugen die Fremden auch auf Dockyard zu!

Ein meterdicker violettschwarzer Strahl schoss urplötzlich aus den Wolken und fraß sich rasend schnell über das Flugfeld vor ihnen. Es donnerte und krachte um sie herum. Der Boden bebte und wölbte sich. Ein mehrere Meter breiter Graben, aus dem glühende Lohen und Flammen schossen, tat sich direkt vor ihnen auf. Die Luftwirbel stoppten den Schwebler, warfen ihn in spiralförmigen Drehungen zurück. Er schlug auf dem Plastikbeton auf und schlitterte zwanzig Meter bis er gegen eine Baracke stieß.

Bis auf einige Prellungen und Abschürfungen hatten Lattice und Elpard den Absturz heil überstanden. Während sie aus dem Schweblerwrack herauskrochen, konnte Lattice verfolgen, wie der schwarze Strahl immer weiterwanderte. Er hatte die Stadt schon fast durchquert und steuerte eindeutig auf sein Ziel, die Abwehrbatterien am Berghang hinter der Stadt zu. Dort wurde mit Nadelstrahl auf ein unsichtbares Ziel am Himmel gefeuert, ohne Erfolg wie es schien. Mehr konnte Lattice nicht sehen, denn er musste sich jetzt auf seinen Weg konzentrieren. Fast hatte er den Riss im Boden erreicht, da rief Elpard der rechts hinter ihm lief. „Mehr nach rechts, da können wir noch über den Riss springen, dort...!“ Er stoppte keuchend, als an der Stelle auf die er zulief, der Spalt plötzlich absackte und große Brocken in die glutflüssige Lava stürzten.

„Da kommen wir nicht mehr rüber!“ brüllte Lattice zurück. „Brian, komm hierher, hier scheint der Rand noch stabil!“

Gegenüber, dicht an der Kante des Spaltes war ein Löschfahrzeug umgekippt und fing an zu brennen.

„Dort bei der Feuerwehr, da springen wir über den Spalt.“ Lattice war kurz vor dem Riss und sah sich nach seinem Freund um. Der kam nur langsam hinterher und lief etwa zwölf Schritte hinter ihm.

Lattice dachte an Liane als er den Spurt anzog und zum Sprung ansetzte. Er musste es schaffen. Etwa drei Meter breit war der Spalt hier. Und schon hatte er ihn übersprungen und robbte auf der anderen Seite weg von der heißen Kante.

Jetzt kam auch Brian heran. Er setzte zum Sprung an, da brach der Rand des Risses vor Andre ein. Brian Elpard schrie gellend auf, als er gegen die absackende Kante schlug. Er rutschte ab und konnte sich gerade noch an einem brüchigen Zacken der Plastikbetonpiste festhalten. Geistesgegenwärtig riss Andre Lattice eine Leiter von dem brennenden Fahrzeug und schob sich damit auf Elpard zu. Er bekam eine Hand von ihm zu fassen. Da kippte die Leiter in den Höllenschlund.

*

Nur sonntags fand Sam Piper die Möglichkeit, durch die langen Gänge, Hallen und Funktionsräume zu streifen. Als Werksleiter von DY-3 verbrachte er seine langen Arbeitstage im Büro vor dem Rechner oder in den zahlreichen Besprechungen. Zufrieden

ließ er seinen Blick über die Bandstraßen 10 und 11 streifen. Hier sollten die völlig neu konzipierten Forschungs- und Explorationsraumer gebaut werden. Von außen sah man den E-Korvetten nicht an, was in ihnen steckte. Sie glichen völlig den P-Korvetten auf den anderen neun Bandstraßen. Aber im Gegensatz zu den Relaisraumern die dort entstehen würden, waren die E-Ringraumer mit Labors, Maschinen und Fahrzeugen zur Erkundung neuer Welten vollgestopft. Schon in der nächsten Woche sollten die ersten Produktionsstraßen wieder voll angefahren werden. Für Ende des zweiten Quartals wurde ein Ausstoß von 145 Korvetten-Ringraumern pro Woche angestrebt. Eine weitere Steigerung der Produktion wurde erwartet, wenn die Verschrottungsstraßen umgebaut waren. Aber das war erst 2060 vorgesehen.

Gerade als Piper im Konstruktionsbüro ankam und die drei Männer, die hier auch am Sonntag arbeiteten, begrüßte, wurde die Ruhe in dem Industriekomplex jäh unterbrochen.
Vibrationsalarm!

Schon kam die Durchsage:

Evakuierungsalarm! Dies ist keine Übung. Evakuierung aller Gebäude und Industrieanlagen. Bitte sofort nach EP3 Transmitter und Raumschiffe aufsuchen!

Die Männer kannten den Evakuierungsplan genau. Während sie alles außer den Viphos liegen ließen, rief Sam Piper zum Werkschutz durch. Auch dort lief bereits die Evakuierung. Alle dreiundneunzig Menschen, die sich momentan in dem Industriekomplex aufhielten, hatten sich beim Werkschutz gemeldet und strebten nun den Transmittern zu. Nach wenigen Minuten glich DY-3 einer Geisterfabrik. Bevor er als Letzter in den Transmitter stieg, sah sich Piper noch einmal um. Und er war der Einzige, der die ersten Einschläge der schwarzen Strahlen durch die Glaskuppel sah.

Energiekaskaden sprühten von der Kuppel nach allen Seiten, schon schlugen donnernd die meterdicken Strahlen durch. Wo sie auftrafen schossen Feuerfontänen nach allen Seiten. Ohrenbetäubendes Zischen und Krachen überall. Und dann entstand Dampf, das verkochende hereinstürzende Wasser verschlang mit dicken Dampfwolken die Bandstraßen, während die schwarzen Strahlen unerbittlich überall einschlugen...

Aber das sah Sam Piper schon nicht mehr. Er hatte sich rechtzeitig vor der Druckwelle in den Transmitter geworfen. Sekunden danach existierte keine Transmitterstation mehr in DY-3.

*

Jan Smeelad rannte zu seinem Rettungsraumer als er plötzlich hinter sich einen Schrei hörte. Er vermutete, dass noch jemand in dem brennenden Wrack des Feuerwehrautos wäre und hielt darauf zu. Da sah er auch schon die beiden Männer am Riss aus dem gerade wieder eine Feuerlohe hochschoss. Er sprang zum Ende der Leiter und erreichte sie in dem Moment, als sie in die Spalte kippte. Indem er sich mit ganzer Kraft auf das Ende der Leiter warf, konnte er sie stabilisieren. Lattice zog langsam seinen inzwischen ohnmächtigen Freund zu sich heran. Smeelad winkte, er riss Elpard hoch und warf ihn sich über seine kräftige Schulter. Dann rannten sie die restlichen zweihundert Meter zum startbereiten Schiff. Völlig ausgepumpt erreichten sie die letzte noch offene Schleuse der P-6048, die sich sofort hinter ihnen schloss.

24 Stunden später.

Die P-6048 und weitere achtundzwanzig Ringraumer hatten die Sammelposition ungefährdet erreicht. Nur einmal kurz nach dem Start wurde das Intervall durch einen Streifschuss belastet. Die Mehrzahl der von Dockyard gestarteten Schiffe waren von den Unbekannten vernichtet worden. Insgesamt konnten mit den Schiffen 13.600 Menschen gerettet werden. Aber viele wurden noch vermisst. Inzwischen war es ruhig geworden

zwischen den drei blauweißen Sonnen.

Brian Elpard war vor zwei Stunden auf der Medostation erwacht. Andre Lattice saß neben seinem Bett.

„Meinst du wirklich, die Ärzte wollen dein Bein nicht retten?“ fragte er seinen Freund.

„Doc Krevic sagt, die Chancen für ein Regrowing sind nicht schlecht, aber die Wiederherstellung der vollen Funktionsfähigkeit ist sehr unwahrscheinlich. Das könnte nur mit einer Funktionsprothese sichergestellt werden.“

Bei dem missglückten Sprung über den Riss im Flugfeld war sein rechtes Bein kurz über dem Knie abgetrennt worden, das Bein musste amputiert werden.

„Lass es dir nochmal in Ruhe durch den Kopf gehen. Hast du schon mit Antje gesprochen?“

„Nein, Deluge liegt nach wie vor unter dem kontinentalen Intervallschirm und die Transmitterverbindungen von Dockyard gibt es nicht mehr.“

„Ja ich weiß...“ Lattice dachte an seine Frau auf Babylon und seufzte. „Wenn diese Scheiß Unsichtbaren endlich zu fassen wären.“

Im Bett neben Elpard lag ein Mechaniker, dem beide Hände bandagiert waren. Er blickte auf das Bild der POINT OF an der Stirnwand und meinte: „Wenn wenigstens Ren Dhark wieder da wäre...!“

*

Die Zentrale der TF hatte man in die unterirdischen Schutzräume verlegt. Zwar war allen Insidern klar, dass es auch dort keinen ausreichenden Schutz vor den Schattenraumern gab, aber es brachte wenigstens ein Gefühl von Sicherheit.

Zwei Tage lagen die Angriffe auf Dockyard und Tower nun zurück.

Marschall Bulton saß mit sechs Stabschefs vor der großen Bildschirmwand.

Die glühende Oberfläche von Tower mit den vielen Kratern und Glutfurchen, aus denen immer noch Dampfschwaden emporstiegen, dominierte die Bildschirme rechts.

Auf der linken Seite konnte man die Bilder einiger noch intakter automatischer Kameras in Yardtown sehen. Bis auf einige Schneisen mitten durch die Stadt und drei großen Kratern dort, wo noch vorgestern Nachmittag der große Raumhafen und das Transmitterterminal lagen, wirkten die Szenen eher friedlich. Allerdings als die Kameras auf die Küstenlinie schwenkten, waren die Zerstörungen durch die Tsunamiwellen deutlich erkennbar. Über dem Ozean standen riesige dunkle Dampfwolken, der Morgenhimmel über Dockyard drohte düster. Aus den unterseeischen Industriekomplexen gab es keine Bilder.

„Meine Herren,“ ergriff Bulton das Wort und deutete auf den großen Zentralholoschirm, der die von Menschen bewohnten Planeten der Galaxis durch grüne Lichtpunkte zeigte.

„Wir haben Tower verloren. Am siebenundzwanzigsten Januar

Zweitausendneunundfünfzig um vierzehn Uhr dreißig Normzeit gab es einen massiven Angriff der Schattenraumer auf Tower. Unsere Wachflotte wurde völlig überrascht und sofort fast komplett vernichtet, nur drei Ringraumern gelang es noch, den Angriff zu melden. Sofort sprangen Einheiten der TF nach Tower, die erste war bereits nach zwölf Minuten vor Ort. Sie wurde sofort angegriffen. Weitere Flottillen der TF folgten innerhalb der nächsten zwei Stunden und nahmen den Abwehrkampf mit der bereits über Esmaladan sowie im Solsystem erprobten Taktik auf. Als unser Gegenschlag deutliche Erfolge zeigte, setzten sich die Schattenraumer um sechzehn Uhr zweiunddreißig mit unbekanntem Ziel komplett ab. Aber Tower ist vollständig vernichtet und muss wohl aufgegeben werden. Nur zwei Stunden später erfolgte der nächste Überraschungsangriff der Schatten im Glowsystem.

Dockyard, der von uns besiedelte Planet im Glowsystem konnte gerade noch gerettet

werden. Allerdings haben wir dort die BE-5DY-Flottille komplett verloren. Nur Colonel Manhus, Sergeant Balmer und acht weitere Mannschaftsmitglieder der C-0502 konnten gerettet werden. Von den anderen Führungskreuzern hat niemand überlebt. Auf Dockyard wurden auf dem Landefeld zahlreiche Schiffe zerstört. Die Mysterious-Anlage mit der Transmitter-Verteilerstation scheint das Primärziel der Angreifer gewesen zu sein. Sie wurde vollständig vernichtet.

Gott sei Dank konnte sich die Bevölkerung von Yardtown weitgehend retten und mit den Ringraumern fliehen. Es werden aber immer noch einhundertachtunddreißig Personen vermisst.“

Bulton machte eine Pause und blickte in die Runde. Alle Anwesenden schwiegen betroffen.

Der Marschall ließ die Holoanzeige stehen und fuhr fort: „Der schlimmste Schlag aber ist die Vernichtung aller drei unterseeischen Industriekomplexe auf Dockyard. Es ist leider zweifelhaft, ob sie wiederhergestellt werden können. Es gelang den Fremdschiffen, das schützende Prallfeld über den Unterwasserwerften zusammenbrechen zu lassen. Wie sie dabei vorgegangen sind, wissen wir noch nicht.

Unsere Abwehr auf dem Planeten und im Raum war so gut wie wirkungslos. Aus Colonel Manhus Bericht wissen wir, dass die Schattenraumer zum einen mit einer massiven Flotte auftraten, zum andern scheinen sie eine neue Waffe entwickelt zu haben. Nach Zusammenbruch des Intervalls können sie mit massivem konzentrierten Beschuss Unitall kalt zerstören. Sie schneiden in das Metall ohne Schmelzen oder Flammenentwicklung. Nur solange das Intervall hält, sind wir geschützt. Darauf müssen wir unsere Strategie umstellen.

Als sich die Schattenraumer absetzten, versuchten Flotteneinheiten ihre Fluchrichtung festzustellen. Aber außer einem diffusen Eintrittssignal in mehr als fünfzehntausend Lichtjahren Entfernung in Richtung Nachbararm war nichts anzumessen. Wir haben ihre Spur verloren und wissen nicht, woher sie kommen.

Die entscheidenden Fragen an die TF sind jetzt:

Wo werden die Fremden als nächstes zuschlagen? Sind wir darauf vorbereitet?

Es wird vermutet, dass die Schattenraumer terranischen Flugverkehr beobachtet haben und der nächste Angriff auf Babylon oder die Erde erfolgen wird. Daher wird die TF fünf Flottillen mit dreitausendsiebenhundertfünfundzwanzig Ringraumern nach Babylon verlegen. General, bitte erläutern Sie uns die Einzelheiten.“

General Trawler erhob sich. „Darf ich ihnen einen Überblick über den aktuellen Flotteneinsatzplan geben?“ Er deutete auf die Galaxiskarte. „Unsere stärksten Verbände unter der Führung von Colonel Larsen sind auf dem Weg ins Neo-System und werden dort Babylon sichern. Dann natürlich im Sonnensystem, hier leitet Oberst Stelton die Abwehrflotte. Eine Sicherungsflotte von achthundert Ringraumern verschiedener Klassen patrouilliert im Glow-System, um Dockyard vor weiteren Angriffen zu schützen. Erron-1 halten wir durch den Unsichtbarkeitsschirm nach wie vor für sicher, ebenso Zwiit. Auch Hope sollte durch das Intervall über Deluge ausreichend geschützt sein. Cut-out, Giantcenter, also der Giant Produktionsplanet und Mirac werden von jeweils zwei- bis dreitausend Einheiten gesichert. Tower dagegen haben wir aufgegeben.“

„Was ist mit den kleineren Kolonialwelten wie Perm, Dolmin, Inka, Wellington oder Aequitana?“

„Auch dort sind die Schutzflotten verstärkt worden. Aber ganz wesentlich für unsere Gegenwehr ist die taktische Einsatzflotte, die im Raum zwischen Jump und Exodos in Alarmbereitschaft steht. Krüger, bitte geben Sie uns Details dazu.“

Marc Krüger, ein Offizier der alten Schule, nahm Haltung an und rückte seine Krawatte gerade bevor er aufstand.

Auf dem Bildschirm war die Einsatzflotte mit zahlreichen taktischen Zeichen dargestellt.

„Wir haben einundzwanzig Flottillen mit je sechs Geschwadern in ständiger Alarmbereitschaft. Das sind über siebenundzwanzigtausend Schiffe. Die Gesamtleitung dieser Flotte hat Oberst Huxley. Sie stehen nahe Exodus bereit, um binnen Minuten nach Terra, Babylon oder zu unseren anderen wichtigen Planeten zu transitieren. In der ersten Stufe werden rund sechstausend Einheiten verlegt. Diese Schiffe können bereits nach fünfundzwanzig bis vierzig Minuten vor Ort eingreifen. Der Rest kann in zwei Wellen innerhalb von weniger als zwei Stunden folgen.“

*

Obwohl das Team der Terra24 Major Lin-To und seine Crew schätzen gelernt hatte und sich inzwischen fast schon wie Mannschaftsangehörige fühlten, drängten die beiden Reporter nach den Ereignissen auf Tower und Dockyard, zurück nach Terra zu fliegen. Zwei Tage hatten sie noch Babylon durchstreift und eine interessante Reportage über den künftigen Kolonialplaneten der Menschheit geliefert. Die Resonanz auf der Erde war gewaltig. Tausende von neuen Bewerbern drängten sich nach den Berichten in den Bewerbungsforen des Auswanderungsministeriums. Die Aussicht, von Beginn an in vorbereiteten Wohnpyramiden unterzukommen und die Arbeitsmöglichkeiten, die Babylon bot, unterschieden diese Welt von andern Kolonieplaneten, auf denen die Siedler erst noch ihre Städte, Farmen und Industrie aufbauen mussten.

Nach dem Manöver im Neo-System wollten Schipkow und Martens eine Reportage über Dockyard nach dem Schattenangriff machen. Das ging nur über die Erde, da es von Babylon keine Verbindung nach Glow gab. Nach vergeblichen Versuchen hatten sie endlich Plätze auf einem Kolonistenraumer gefunden und zufällig sollte auch Henner Trawisheim an Bord sein. Trawisheim wollte sich eigentlich ein ausführliches Bild vom Fortgang der Kolonisierung Babylons machen. Nach den Angriffen der Schattenraumer brach er seinen Besuch vorzeitig ab. Am frühen Morgen hatte ihn der Verwaltungschef Babylons persönlich zum Raumhafen gebracht. Jetzt wartete Trawisheim, wie auch das Terra24-Team auf das Boarding.

Dogg Martens wollte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, ein Exklusivinterview mit dem Präsidenten der terranischen Regierung zu führen. Er näherte sich unauffällig dem Präsidententross. Miko Nakkinen, Trwisheims Chefsekretär, stellte sich Martens in den Weg.

„Bitte hier nicht weiter, Präsident Trawisheim hat vor dem Abflug noch einige wichtige Visiogespräche zu führen.“

„Ich möchte auch nicht weiter stören,“ begann Martens vorsichtig und zeigte seinen Ausweis. „Trotzdem würden wir gern einige Fragen an den Staatspräsidenten stellen. Hier, ich habe eine kurze Fragenliste vorbereitet.“ Er gab Nakkinen die Folie.

Der blickte in die ehrlichen blauen Augen von Martens, zögerte einen Moment und meinte dann: „Wir sehen uns Ihre Fragen gern an. Ich denke auf dem Flug zur Erde können wir ein kurzes Interview arrangieren. Aber bitte keine Liveschaltung. Zurzeit ist die Situation sehr delikate. Sie wissen, dass wir trotz der Schattenraumerangriffe alles daransetzen, das Kolonisationsprojekt unverändert fortzuführen. Da wäre jede Verunsicherung der Aussiedler kontraproduktiv.“

„Natürlich! Wir von der Terra24 sind doch als sensibel und fair bekannt,“ mischte sich der Juniorreporter Schipkow ein.

„Danke für Ihr Angebot, bitte lassen Sie uns wissen, wenn der Präsident bereit ist. Wir haben unsere Kabine auf Deck 4 Ost. Hier unsere Viphoadressen.“ Martens überreichte die Codechips, die Nakkinen an sein Vipho hielt. Damit hatte er alle Informationen über die beiden Reporter auf seiner Cloud gespeichert.

Als Martens und Schipkow zu ihren Kollegen zurückkamen, begann gerade das Boarding.

*

Der Abflug von Party fiel den Männern nicht leicht. Die Greens oder Schwammbiber waren eine friedliche intelligente Rasse. Besonders ihre Offenheit Fremden gegenüber hatte alle sechs Insassen der Flash beeindruckt. Diese erste Rasse, die die Menschheit in einer fremden Galaxis gefunden hatte, bestätigte Dharks These, dass es in den Tiefen des Alls nicht nur kriegerische Aggressoren gab, sondern auch Aliens, die sich freuten, Gäste von anderen Sternen kennenzulernen.

Über Nahdistanz-To-Funk unterhielten sich die sechs Männer in den Kleinstraumern, während der Rand der Atlas-Galaxis langsam näher heranrückte.

„Was machen wir, wenn unsere Flash jetzt auf den letzten Etappen noch schlappmachen. Es gibt keine Restenergieanzeige.“ Manu Tschobe redete so, als ob er darüber sprach, dass der Kaffeeautomat bald leer würde.

„Dann suchen wir die nächste Tankstelle auf,“ gab Lati Oshuta zurück. „Nein, ernsthaft wir müssen das Risiko eingehen, um nach Hause zu kommen.“

Ren Dhark schaltete sich ein „Erinnert mich daran, auf Deluge darüber das Mentcap Archiv zu befragen. Der Checkmaster konnte oder wollte dazu keine Info geben.“

„Wenn die POINT OF erst wieder zurück ist, sollten wir ein Symposium veranstalten, wie wir systematisch die noch unerkannten Möglichkeiten und Einrichtungen des Ringraumers entdecken können,“ schlug Dan Riker vor.

„Gute Idee, dazu...“

Tschobe unterbrach das Gespräch: „Da ist ein Signal. Etwas kommt durch den Hyperraum direkt auf uns zu!“ Tschobes Ruf riss die anderen Insassen der drei Flash aus ihrem Dämmerzustand, in dem sie den langen Überlichtflug zum Rand der Atlas-Galaxis am besten überstanden.

„Wie eine Blase im Hyperraum, fliegt mit zigfacher Überlichtgeschwindigkeit ohne zu transitieren.“

„Wie wir in unserem Intervall,“ warf Dan Riker ein.

„Ja aber doch ganz anders.“ Ren Dhark zeigte auf die Messwerte, die in die Projektion über ihren Köpfen eingeblendet wurden. Sie werden jetzt deutlich langsamer.“

Die Hyperraumblase bremste stark ab. In nur 1,2 Lichtjahren Entfernung fielen die Objekte in den Normalraum.

Drei stabförmige Raumer jeweils zwei kurze und ein langer Stab, miteinander verbunden durch dünne Stege.

Ren Dhark konnte alles genau auf dem Bildschirm über sich sehen. Er verfluchte innerlich wohl zum hundertsten Mal diese unmögliche Überkopffosition. Trotz der im Flug durchsichtigen Wände fehlte ihm ein Frontbildschirm. Ren wünschte, er hätte eine virtuelle Bildkugel direkt vor sich.

Er zuckte zusammen, plötzlich stand im freien Raum etwa einen Meter vor der Flashspitze eine Bildkugel. Sie schien fast zwei Meter Durchmesser zu haben und gab die drei Fremden klar wieder. Es waren eindeutig Raumschiffe. Erst langsam wurde Ren bewusst, dass er durch seinen Gedankenwunsch eine unbekannte Schaltung im Flash ausgelöst hatte. Wo hatte er seine Hände gehabt, als er sich die Bildkugel vorstellte? Nach kurzem Suchen fand er den kleinen blauen Knopf seitlich vor seinem Sitz, den er wohl berührt hatte. Der Schalter war bisher für die Anpassung Innenbeleuchtung im Flash bekannt. Ren murmelte: „Wieder diese Mehrfachbelegung der Steuerschalter. Typisch Mysterious.“ Er probierte es aus, fasste an den Knopf und dachte. „Bildkugel abschalten.“ Es funktionierte, die Bildkugel vor dem Flash verschwand. Dhark versuchte einige Einstellungen. Er vergrößerte die Ansicht, drehte sie, schaltete auf Infrarot und UV-Darstellung und schließlich zurück auf den Überkopfschirm.

Alles funktionierte genau nach seinen Wünschen.

„Achtung, hört mal her!“ rief er die beiden anderen Flash an. „Ihr glaubt es nicht, was ich soeben herausgefunden habe. Die Flash haben eine virtuelle Bildkugel. Ganz einfach einzuschalten.“ Und er erklärte ihnen seine Entdeckung.

Wie alle anderen Männer in den Flash zeigte sich auch Tschobe von der Bildkugel begeistert.

„Was für eine brillante Widergabe, alles genau zu erkennen. Die Stabschiffe haben auf Unterlicht abgebremst. Sie scannen uns.“

„Aber sie kommen nicht näher,“ bemerkte Riker.

Wenige Minuten hielt die angespannte Situation an. Dann beschleunigten die drei Fremden und waren kurz darauf im Hyperraum verschwunden.

„Es sieht aus als wollen sie hinüber in die östliche Milchstraße.“ Tschobe konnte die Spur der Schiffe noch einige Zeit verfolgen, bevor das Signal zu schwach wurde.

„Wir behalten unsere Richtung bei und fliegen den gleichen Weg zurück, den wir gekommen sind.“ Ren Dhark übernahm wieder die Führung der kleinen Flashgruppe. Schon bald hatten die Männer die Begegnung mit den unbekanntem Raumschiffen vergessen und unterhielten sich über die mutmaßliche Ankunft in der Heimat.

Endlich erreichten die drei Flash die sternearme Randzone der Atlas-Galaxis. Hier konnten sie sich auch nach dem Peilstrahl des Signalsterns richten, den sie nun wieder fast störungsfrei empfangen. Sie flogen wieder in Sicherheitsformation, Keilform mit mehr als zehn Kilometer Abstand voneinander. Eine Transition über 6000 Lichtjahre brachte sie näher an die Milchstraße heran. Majestätisch lag die tausendfach glänzende Sternenmauer direkt vor ihnen. Deutlicher als beim Hinflug konnten sie zahlreiche Kugelsternhaufen zwischen beiden Sternensystemen erkennen.

Ren Dhark erinnerte sich an seine Kindheit. An eine klare Sommernacht, die er mit seinem Vater am Ohio zubrachte. Sein Vater zeigte ihm das glitzernde Band der Milchstraße. „Dort liegt unsere Zukunft Ren,“ hatte er gesagt „viele wunderbare Welten warten dort auf uns, auf unserem Weg ins Weltall.“

Ren dachte an seine glückliche Jugendzeit zurück, als seine Mutter noch gesund war, und an die Abenteuer, die sie als Kinder erlebten. Und heute waren seine Kindheitsträume wahr geworden.

„Wieso gibt es hier eigentlich kein Exspect?“ Rikers Frage unterbrach die andächtige Stille, die in den Raumbooten schon seit einiger Zeit angehalten hatte.

„Vermutlich, da sich beide Galaxien überlappen, kompensiert die Gravitation die Spannungen.“ Jens Lionel war in seinem Element. „Aber interessant dürfte auch der Einfluss der vielen Kugelsternhaufen sein. Eine solche Häufigkeit hätte ich in diesem doch recht schmalen Leerraum zwischen beiden Galaxien nicht erwartet. Das müsste zu gravierenden Einflüssen auf die Raumzeitstabilität führen. Commander, können wir nicht einen Umweg nehmen und näher an die Kugelsternhaufen herangehen, damit ich einige präzise Messungen vornehmen kann?“

„Ich muss dich auf eine spätere Expedition vertrösten, Lionel,“ meldete sich Ren Dhark aus der 008. „In dieser unerforschten Zwischenzone können wir nicht riskieren, von dem vom Peilstrahl vorgegebenen Weg abzuweichen. Unser oberstes Ziel ist Kontakt mit der Suchflotte oder irdischen Außenposten aufzunehmen und dann die POINT OF zu retten. Wir haben jetzt vom Halo nur noch den Abgrund zwischen Atlas und der Milchstraße zu überwinden. Bald dürften unsere Hyperfunkrufe dort zu empfangen sein.“

*

Wieder kamen sie ohne Vorwarnung aus dem Nichts!

Urplötzlich wimmelte es auf der Umlaufbahn des siebenunddreißigsten Planeten der Roten

Riesensonne Neo von unzähligen, unscharfen Ortungsereignissen, es gab jedoch keine messbaren Gefügeerschütterungen.

Morten Nebble, in der Ortungszentrale der D-316 bemerkte sie zuerst.

„Raumalarm! Raumalarm! unbekannte Ortungswerte auf Grün 21:06, Blau 89,2!“ Seine sonst sehr sanfte Stimme ging in ein schrilles Schreien über. „Geschwader DDA, römisch eins bis sechs, Raumalarm! Auf Orbit des siebenunddreißigsten Planeten sind mindestens achthundert Objekte materialisiert!“

Er schalte an seiner Konsole: Bergereinstellung-plus: Omka-Gatter, Fesit auf 14 und Vint bei 24,3.

„Jetzt sehe ich die Schiffe. Es sind eindeutig Schattenraumer.“ Mit Hilfe der erst kürzlich durch Zufall gefundenen Kombinationseinstellung von Massenortung, Hyperradar und Funk konnten die Röhrenkonstruktionen der Fremden angezeigt und auf den Schirmen verfolgt werden.

Nebbles Alarmmeldung ging sofort an die gesamte Babylon-Abwehrflotte. Die Schutzflotte verteilte ihre mehr als siebentausend im System wartenden Ringraumer auf die ausgewählten Einsatzpositionen. Wie befürchtet, griffen die Schattenraumer aus verschiedenen Richtungen gleichzeitig an.

Ortungsmeldungen überschlugen sich.

„Angriff, dreihundert Einheiten auf Rot 13:12, Blau 17,04!“

„Zweihundertfünfzig Einheiten auf Rot 25:77, Blau 88,8!“

„Weitere vierhundert Schattenraumer kommen über Grün 46:23, Blau 19,2 herein!“

„Bisher nur Röhrengitterschiffe geortet, keine Schattenstationen!“

Ralf Larsen stand mit versteinertem Gesicht vor dem großen Frontschirm in der Zentrale der A-0214. Der Kommandant der BY-Schutzflotte ließ sich seine Spannung nicht anmerken. Es war wie auf Tower und Dockyard. Hunderte von Schattenraumern materialisierten gleichzeitig in verschiedenen Regionen im System.

Wo war der Schwerpunkt der Angriffe zu erwarten? Würden sie gleich direkt auf Babylon gehen?

Die Fremdschiffe sammelten sich jetzt offenbar durch Kurztransitionen in der Bahn des zwanzigsten Planeten. Es war abzusehen, sie wollten Babylon von sechs Seiten angreifen.

„Colonel, die beiden kleinsten Angriffskeile sind über Gelb fünfundzwanzig in Richtung des achtzehnten Planeten eingeschwenkt.“

„Major Sun soll mit seinem und Colonel Peters Geschwader einen Sperrriegel aufbauen. Die Geschwader EAA, römisch zwei bis sechs sollen dann im Rücken der Angreifer zuschlagen. Die kriegen wir! Sie glauben vermutlich, wir könnten sie nicht sehen.“ In Larsen Kopf hatte sich eine Strategie herausgebildet. Jetzt setzte er in das taktische Vorgehen der Flotte um.

Aber wie sollte er an allen Fronten gleichzeitig abwehren?

*

Auf Babylon herrschte keine Panik. Natürlich waren alle Abflüge nach dem Eingang des Raumalarms sofort gestoppt worden. Die wenigen Last- und Passagierkreuzer im Neo-System landeten nach und nach auf dem großen Raumhafen.

Trawisheim hatte sich in die Raumleitzentrale des Raumhafens begeben. Von dort verfolgte er die sich entwickelnde Raumschlacht sowie die Evakuierung der Menschen auf Babylon. Da bisher nur wenige Ringpyramiden bewohnt wurden, lief die Räumung in die unterirdischen Teile der Städte schnell und zielgerichtet ab. Ob allerdings die Pyramidenuntergeschosse vor einem Strahlenbeschuss der Schattenraumer ausreichend Schutz bieten würden, war zweifelhaft.

Auch das Reporterteam der Terra24 hatte sich in die Unterwelt von New Home geflüchtet. In einem großen Übertragungssaal der Babylon Media verfolgten sie das Geschehen.

„Wie sehen die schwarzen Schiffe denn aus?“ wollte Dogg Martens wissen. „Larsens Flotte zeigt uns immer nur die eigenen Schiffe und Explosionen im Raum.“

„So genau weiß das keiner. Bisher hat unsere Flotte noch keinen unzerstörten Schattenraumer in ihre Gewalt bringen können.“ Vladimir Schipkow, der Juniorreporter der Terra24 kannte sich auch mit Raumschiffen aus.

„Es gibt nur die Aufnahmen aus den Kämpfen mit den Nogks und den Utaren. Aber richtig zu erkennen sind die Konstruktionen dabei auch nicht.“

„Und die Besatzungen?“

„Es steht immer noch nicht fest, ob es Lebewesen oder humanoide Roboter sind. Die Schatten tragen Raumanzüge oder ähnliches mit Abschirmfeldern. Sie sind eben nur als Schatten auszumachen.“

Trawisheim und seine Begleiter hatten ihr Hauptquartier in der großen Leitzentrale unter dem Goldenen aufgeschlagen. Von dort standen sie in direktem Kontakt mit der GSO auf Babylon, die die Evakuierung der Pyramiden und Raumhäfen organisierte. Darüber hinaus kamen ständig Lageberichte aus Larsens Verteidigungsflotte herein.

Trawisheim ließ sich mit der Erde verbinden und verhandelte mit Bulton.

„Ohne Verstärkung sind wir hier verloren. Larsen benötigt dringend eine zweite Front im Rücken der Schattenraumer.“

„Ich weiß es doch,“ knurrte Bulton zurück. „Die Eingreifflotte ist schon unterwegs. Aber wir können Terra nicht schutzlos lassen. Die TF benötigt mindestens achttausend Einheiten, um einen Schutzring im Sonnensystem zu gewährleisten, der einen Überraschungsangriff auf unseren Heimatplaneten abwehren kann. Vielleicht ist Babylon nur ein Nebenziel der Schatten und soll uns von ihrem Hauptstoß ablenken.“

„Nebenziel, Nebenziel. Dafür sind die schwarzen Teufel hier aber sehr massiert eingefallen!“ Trawisheim wurde lauter. „Und wie brutal sie zuschlagen, haben wir auf Tower und Dockyard gesehen. Wenn nicht bald neue Ringraumer hier auftauchen, können wir Babylon vergessen.“

„Ich kenne Larsen, der hält durch, bis die Verstärkung kommt. Und dann sind wir deutlich überlegen. Die Nogks haben gerade zwei ihrer neusten Ellipsenschiffe gestartet, die hier auf der Erde zu Besuch waren. Ihre einzigartigen Ortungen werden der Babylonflotte helfen, die schwarzen Riesenstationen aufzuspüren. Denn die Stationen sind der schlimmste Feind, sie liefern den Nachschub der schwarzen Pest.“

„Bisher haben wir keine dieser unsichtbaren Stationen aufspüren können,“ schaltete sich der Flottensprecher auf Babylon ein. „Es ist zu vermuten, dass sie weit außerhalb des Neo-Systems stehen, denn die Schattenraumer kommen alle unterhalb der Bahn des dreißigsten und einunddreißigsten Planeten herein.“

„Gut ich spreche gleich selbst mit Larsen, wie er die Nogkschiffe einbinden will.“ Bulton schaltete die Leitung ab.

Auf Babylon konnten die Menschen nur hoffen, dass die erst vor kurzem geschaffenen Robot Geschwader das hielten, was von ihnen erwartet wurde.

*

Es war den Verteidigern gelungen, die aus sechs verschiedenen Richtungen in das Neo-System einfliegenden Schattenraumer zurückzudrängen. Immer wieder stießen die Ringraumer mit eingeschaltetem Intervall in den inneren Schutzschirm der Röhrenkonstruktionen vor. Dabei mussten sie nach Instrumenten fliegen, zu sehen waren die Schatten fast nie. Erst kurz vor dem Zusammenprall wurden die gitterartigen Konstruktionen in einem eigenartigen lichtlosen Leuchten sichtbar. Dicke Rohre umgaben einen nur schemenhaft erkennbaren unförmigen Kokon. Beim Aufprall des Intervalls

zerplatzten die fremden Raumer in wirbelnden schwarzzodernden Bällen. Nur wenn die Ringraumer schnell genug diese Explosionshölle durchflogen überstanden sie sie unbeschadet. Zwei der Angriffskeile aus jeweils mehreren hundert Röhrenschiffen wurden so vollständig vernichtet. Nur wenige Robotkreuzer der TF gingen dabei verloren, alle weil ihr Anflug zu langsam gewesen war. Die anderen vier großen Pulks der Schwarzen verschwanden schlagartig aus dem System. Aber nur, um kurz darauf zwischen dem fünfzehnten und siebzehnten Planeten wieder ins System einzutauchen. Und ständig wurde die Zahl der Schattenschiffe trotz zahlreicher Abschüsse immer größer. Und sie vernichteten mit ihren rotierenden schwarzvioletten Strahlen reihenweise die Ringschiffe der Verteidiger.

Major Lin-To hatte schon mehr als die Hälfte der Robotraumer seiner Geschwader verloren. Trotzdem gelang es der C-0323 immer wieder, die Angreifer zurückzudrängen und einzelne Röhrenraumer abzuschießen. Das Führungsschiff wechselte ständig im Zickzackkurs den Standort und konnte dadurch bisher den turmdicken Strahlen entkommen.

Da schüttelte ein Treffer den Ringraumer. Andruck kam kurz durch. Dann flog das Schiff wieder aus dem Strahlengewirr heraus. Doch die Feinde setzten nach. Sie schienen erkannt zu haben, dass sie ein wichtiges Ziel jagten.

Wieder ein Treffer. Die Maschinen und Konverter auf der C-0323 arbeiteten am Limit. Es dröhnte infernalisch laut.

„Strahlung, Sir, unbekannte Strahlung! Sie wird vom Schwarzvioletten hereingedrückt und durchbricht unser Intervallfeld. Es ist, als ob das Violette in die Struktur des Unitall eindringt und sich dort ausbreitet! Was ist das bloß? Diese Teufel, ...“ Taso Bago hatte direkt zur Ortung durchgeschaltet. Er deutet auf die Schirme, die die Intervallbelastung und die Außentemperatur anzeigten.

„TR-Kreuzer vorschicken, nur sie können uns retten!“ Der Kommandant Lin-To startete auf die taktische 3D-Projektion. Er sah den Block der Robotraumer, der sich zwischen sein Schiff und die Fremden schob. Ein TR-Kreuzer nach dem anderen stürzte sich in den schwarzvioletten Strahlenvorhang, verlor den Intervallschutz und konnte den unitallauflösenden Waffen der Fremden nichts entgegensetzen. Zu Dutzenden vergingen sie, aus allen Antennen feuernd, die stolzen Unitallschiffe, die die Menschen erst vor kurzem übernommen hatten. Aber sie retteten damit die C-0323 und ihre Besatzung. Und die Robotschiffe lernten mit jeder Minute dazu. Die Verlustrate der TF sank stetig. Würde es doch noch gelingen, die Schatten in die Flucht zu schlagen?

*

In den Metropolen auf der Erde schien das Leben normal weiterzugehen. Der Verkehr der Bodengleiter und Schwebler war dicht wie immer. Aber der erste Eindruck täuschte. Überall bildete die Gefahr durch die Schattenraumer das Gesprächsthema Nummer Eins. Auf den großen Plätzen und Kreuzungen in Tokios Stadtzentrum Shibuya gab es größere Menschenansammlungen. Passanten blieben stehen und verfolgten auf den Werbebildschirmen die neusten Meldungen von der babylonischen Abwehrschlacht. „Unsere Flotte ist doch durch die Robotraumer so kampfstark geworden, die werden schon die Schatten in die Schranken weisen,“ meinte ein älterer Herr mit altmodischer Brille zu seinem Nachbarn, einem Techniker im dunkelgrünen Overall. „Aber die Schatten haben ihre Röhrenschiffe mit einer teuflischen neuen Waffe ausgestattet, die zerstört sogar Unitall. Wenn die hierherkommen, na dann Oyasuminasai.“ Eine korpulente grauhaarige Frau mischte sich ein: „Ich wusste von Anfang an, dass die Technik der Geheimnisvollen mit einem Fluch belastet ist. Warum sind sie denn damals spurlos verschwunden?“

Der Brillenträger erwiderte: „Aber ohne die Mysterious und ihre POINT OF wären wir jetzt alle Marionetten der Giants und vermutlich von der Erde irgendwohin ins All verschleppt.“

Der Techniker lachte hysterisch. „Da wären wir wahrscheinlich noch besser dran als jetzt. Nur durch die rastlose Jagd Ren Dharks und seiner Getreuen nach immer neuen Planeten und Sternensystemen haben wir doch die Tels, Rateken und jetzt auch die schwarzen Schiffe auf uns aufmerksam gemacht. Und wo ist er jetzt, wo es uns ans Leder geht?“ Ein zweiter Mann im Overall stimmte ihm zu. „Ja, diese ganzen Kolonisationsprogramme sollten sofort eingestellt werden. Die Erde ist unsere Heimat und soll es auch bleiben.“

*

Yal Slot, der Erste Offizier auf Larsens A-0214 stöhnte. „Das wird immer kritischer. Wenn nur die Eingreifflotte schon hier wäre.“

Wenig später wurde endlich seine Hoffnung erfüllt.

„Hier Huxley, wir stehen mit zweiundzwanzig Einheiten in der Bahn des zweiunddreißigsten Planeten. Bereiten Angriff über Grün 33:23, Gelb 14,4 vor.“

Ralf Larsen atmete auf. Das war genau die Entlastung die er jetzt brauchte. Mehr als 3000 Robotraumer der TF waren schon im unerbittlichen Feuer der Feinde vergangen. Zum Glück hatten die C-Kreuzer mit menschlichen Besatzungen bisher nur einen einzigen Totalverlust zu beklagen. Aber die Schwarzen schossen sich immer mehr ein, Pulks von 30 bis 40 Röhrenschiffen konzentrierten ihre schwarzen und schwarzvioletten Strahlen jeweils auf einen Ringraumer, bis das Intervall zusammenbrach und sie ihre fürchterliche unitallzerstörende Waffe einsetzen konnte. Dann verging der TR-Kreuzer innerhalb weniger Minuten, explodierte lautlos oder zerbrach gespenstisch langsam.

Aber auch die TF konnte Erfolge vorweisen. Sie setzte auf zwei verschiedene Angriffstaktiken. Etliche schwarze Schiffe vergingen im konzentrierten Nadelstrahlenbeschuss aus den Geschwadern der terranischen Robotraumer. Wie Hornissen stürzten sich die jetzt zahlenmäßig überlegenen Ringschiffe auf den Gegner. Noch mehr Zerstörung wurde aber durch intervallgeschützten Einflug in die Röhrenschiffe erreicht. Nach Abschalten des Intervalls zerplatzen die Gitterröhrenkonstruktionen förmlich und waren damit eliminiert. Allerdings forderte diese Taktik auch bei den TR-Kreuzern eine hohe Zahl von Schiffen.

Ralf Larsen auf der A-0214 zeigte sich in Höchstform. Er dirigierte die terranischen Schiffe meisterhaft.

„Huxley, wir müssen immer wieder unsere Robotschiffe in die schwarzvioletten Strahlen der Schattenraumer fliegen und sie vor angeschlagene Ringraumer ohne Intervallschutz setzen, um diese abzuschirmen.“

Patschenkof, bitte geben sie entsprechende Order an die TR-Raumer. Alle A und C-Raumer sind so abzudecken. Lieber verlieren wir dutzende Robotraumer als ein weiteres bemanntes Schiff.“

Die Ringraumer verstärkten ihr Feuer. Der Beschuss konzentrierte sich nun auf die Röhrenraumer in der Bahn des siebzehnten Planeten. Mehr und mehr von ihnen wurden unter dem massiven Nadelstrahlenbeschuss sichtbar, lösten sich auf, zerfielen in gespenstischer Lautlosigkeit, wirbelten als Trümmer und Staub davon.

Wieder war ein Schattenraumer reif. Die C-0704 hielt direkt auf ihn zu. Die Nadelstrahlen des Führungsschiffes und der sie begleitenden Robotkreuzer schlugen mit glühenden Kaskaden auf die aus dem Nebel auftauchenden schwarzen Metallkonglomerate auf. Der erste der fremden Raumer fiel in sich zusammen, seine Gitterkonstruktion zersprühte, der Innenkörper explodierte. Lautlos, ohne jeden Blitz, ohne jede Entladung. Schon flog

das Schiff auseinander, jetzt das zweite und dritte. Überall wirbelten zerbrechende Teile davon.

„Das ist eine Falle!“ schrie Kalmer auf. „Wir steuern direkt auf ein Netz violettschwarzer Strahlen zu!“

Carlo Canto reagierte sofort. Er riss die C-0704 aus der Bahn. Aufheulende Andruckabsorber sorgten dafür, dass trotz der titanischen Kräfte auf das Schiff, die Besatzung nichts davon spürte.

„Das war knapp.“ Major Sun wollte gerade aufatmen, als schon wieder ein Streifschuss das Intervall zu vierzig Prozent belastete.

„Wir brauchen Intervallschutz durch die Robotraumer. Geschwader römisch zwei bis sechs, Abschirmung aufbauen!“

Formation wird eingenommen. Die Bestätigung durch die Robotpiloten kam umgehend. Kalmer konnte auf seinen Ortungsschirmen das Manöver verfolgen. Mit rasender Geschwindigkeit kurvten die TR-Kreuzer in Positionen. Die schwarzvioletten Strahlen kamen nicht mehr zur C-0704 durch.

*

Colonel Mischin war die Geduld in Person. Seit die Expedition vor drei Tagen den Signalstern gefunden hatte, der inzwischen wieder einen Peilstrahl in Richtung der anderen Galaxis ausstrahlte, ließ er die Schiffe der Suchflotte ein Sternensystem nach dem anderen in der Randzone der Milchstraße anfliegen und katalogisieren.

„Achten sie vor allem auf Signalbojen im Orbit von Sauerstoffplaneten,“ schärfte er seinen Schiffsführern ein. „Auch wenn sie in die Nachbargalaxis eingeflogen sind, dürften sowohl Dhark als auch Szardak solche Signalmarken ausgesetzt haben.“

Doch das war das Problem. Hier in der Randzone der Milchstraße schien es so gut wie keine Sternensysteme mit Sauerstoffplaneten zu geben. In den drei Tagen hatten sie erst zwei infrage kommende Planeten aufgespürt. Aber um keinen kreiste eine Signalsonde.

Leutnant Baker führte das Kommando auf der B-1267. Sein Ringraumer stand im Augenblick nahe an einem Dreisonnensystem am äußersten Rand der heimatischen Sterneninsel. Auch dieses System hatte nur Eis- und Gasriesen.

„Wir haben ein Hyperfunksignal,“ meldete sich der Erste Funkoffizier der B-1267. „Es wird stärker. Das ist eine unserer Frequenzen. Es ist..., ja es ist Ren Dhark!“

Wenig später kam die Bestätigung. Sie hatten sie endlich gefunden!

Drei Flash der POINT OF waren wieder daheim.

Nachdem die Beiboote der POINT OF in den Ringraumer eingeflogen und in einem Peripheriehanger gelandet waren, holte ein junger Adjutant die sechs Männer ab.

„Bitte folgen sie mir zur Zentrale, Leutnant Baker erwartet sie. Er hat wichtige Neuigkeiten für sie.“

Die haben wir auch, dachte Dan Riker, ihr werdet euch wundern, wo die POINT OF und die Besatzung geblieben sind.

Der Adjutant wirkte schüchtern, fast ängstlich. War es die Ehrfurcht vor den berühmten Männern, oder der Schock über die aktuellen Ereignisse in der Milchstraße? Und jetzt kam Ren Dhark nur mit fünf Männern zurück, ohne seinen sagenhafte Ringraumer.

Dan Riker brach das Schweigen. „Was gibt es denn so Wichtiges in der guten alten Galaxis? Sind die endlich die Mysterious aufgetaucht?“ Er lachte.

Aber sein Lachen gefror, als der Adjutant antwortete: „Nein Sir, die nicht. Aber die Schattenraumer haben angegriffen und furchtbar gewütet.“

Als sie die Zentrale erreichten, wo sie mit einem lauten Applaus begrüßt wurden, wussten die sechs Männer bereits von der Vernichtung Towers, Dockyards und der tobenden Schlacht um Babylon.

Leutnant Baker kam auf Ren Dhark zu und schüttelte ihm die Hand.

„Gut, dass Sie wieder gesund zurückgekehrt sind Commander. Wir brauchen Sie dringend. Hat Ihnen Hoyges schon einen ersten Überblick der Situation hier gegeben? Was ist mit der POINT OF?“

„Ja, wir wissen um die Angriffe der Schattenraumer. Wie steht es aktuell um Babylon?“

Der Kommandant der B-1267 gab einen kurzen Überblick. Anschließend fasste Ren Dhark in wenigen Sätzen ihre Erlebnisse in der anderen Galaxis zusammen. Bestürzung löste die Nachricht über die in Atlas festliegende POINT OF aus.

„Grade jetzt fehlt uns das Flaggschiff umso mehr, aber es hilft nichts. Wohin sollen wir sie bringen?“ Fragte der Kommandant als Dhark geendet hatte.

„Nach Babylon ist es zu weit. Lassen Sie uns zuerst nach Erron-1 fliegen.“

*

Die Schlacht wogte unerbittlich hin und her. Durch das Auftauchen von Huxleys Einsatzflotte waren die Schattenraumer sichtlich überrascht worden. Die schiere Menge von TR-Kreuzern drängte sie immer weiter zusammen. Allerdings kamen sie dabei Babylon näher. Der Hauptteil der Angreiferflotte stand jetzt zwischen dem 15. und 17. Planeten.

Dort musste es auch einige der unheimlichen riesigen Schattenstationen geben, die jetzt schon wieder neue Schiffe in die Schlacht warfen.

Patschenkof, der Koordinator der Roboterschiffflotte meldete „Die Feuerkraft der Schattenraumer wird wieder stärker. Durch die Kombination der schwarzen und violettschwarzen Strahlen sind sie uns haushoch überlegen. Nur die enorme Reaktionsschnelligkeit der TR-Raumer und unsere koordinierten Schwenks können den Durchbruch nach Babylon bisher aufhalten, aber wie lange noch...?“

Plötzlich ließ eine Nachricht von Babylon Control Larsen aufhorchen.

„Ren Dhark ist gefunden! Eine automatische Sonde übermittelte soeben die Nachricht über Erron-1. Er kommt aus einer anderen Galaxis zurück. Die Suchflotte fliegt ihm entgegen.“

Diese Meldung verbreitete sich in Windeseile in den terranischen Ringräumen. Und es schien, als ob sie den Verteidigern von Babylon neuen Mut gegeben hatte. Die Abschussquote verdoppelte sich in den nächsten Minuten. Aber die Schatten schienen unbegrenzte Reserven zu haben...

Malte Soerensen blieb auch bei höchster Anspannung ruhig und gelassen. Der Chef der A-0214 wirbelte mit seinen Instrumenten, auf denen die Anzeigen rasend schnell wechselten. Dabei erläuterte er noch gleichzeitig der Ortungstechnikerin Lissa Kumagai die Situation: „Das Problem ist, wir können die Fremden nicht direkt sehen. Nur dank der Bergerkombination aus Funk, Tastern und Hyperecho sind sie überhaupt zu orten. Erst nach einer Treffersalve werden sie sichtbar. Schauen Sie dort...“ Der nebelhafte Schatten wurde deutlicher und verwandelte sich in ein scharfumrissenes, kompliziertes Gebilde aus gewaltigen Röhren, zwischen denen ein wohl kubischer oder rechteckiger, aber nicht genau erkennbarer Innenkörper hing. Das tiefschwarze Konglomerat war von einem lichtlosen Wabern umgeben.

Mit schreckensweiten Augen verfolgte die junge Ortungsspezialistin die lautlose gespenstische Szenerie. Das fremde Schiff sah nicht nur hässlich aus, es wirkte irgendwie aggressiv und bedrohlich.

„Aber sehen Sie, unsere Wendigkeit gegenüber den trägen Schattenschiffen hat uns immer wieder gerettet und da, wieder einer, sogar zwei weniger,“ fuhr Soerensen fort.

Eine Explosion in weniger als 90000 km Entfernung riss eine der konfus unsinnig erscheinenden Konstruktionen auseinander, Teile verglühten gespenstisch langsam, andere

zerfielen und schwebten in einen Orbit um den siebzehnten Planeten ein. Ein anderer Schattenraumer schwenkte dunkelrot aufleuchtend in eine Umlaufbahn, die ihn schließlich auf dem Planeten verglühen oder aufschlagen lassen würde.

Doch trotz der Einzelerfolge wurden der Druck auf die Einheiten der TF immer stärker. Langsam aber sicher wurden Sie zwischen dem fünfzehnten und siebzehnten Planeten immer weiter in Richtung Babylon zurückgedrängt.

Larsen und Huxley standen mit Trawisheim in ständiger Verbindung.

„Die Schatten sind einfach zu viele, wenn wir einen abschießen, kommen drei neue nach. Sie müssen in ihrer Mitte schwarze Stationen stehen haben, die ständig neue Schiffe ausstoßen.“ Larsen wirkte deprimiert. Und auch Huxley war nicht mehr so siegesgewiss wie noch vor zwei Stunden.

„Trawisheim, wenn nicht bald eine Wende eintritt, wird uns nichts übrigbleiben als Babylon aufzugeben. Solange es noch möglich ist, sollten Sie versuchen, den Planeten zu evakuieren.“ Trawisheims logischer Cyborgverstand sagte ihm, dass Huxley Recht hatte. Und es liefen ja bereits Vorbereitungen zur Evakuierung. Ringraumer waren in die unterirdischen Depots eingeflogen und standen bereit, den größten Teil der Bevölkerung aufzunehmen. Doch würde das diese Menschen retten? Wohin sollten sie fliehen? War nicht zu erwarten, dass die Erde das nächste Ziel der unheimlichen Unsichtbaren sein würde? Wenn er jetzt den Befehl zur Evakuierung geben würde, konnten die Ringraumer mit den Flüchtenden überhaupt durch die Front der Feinde ausbrechen?

Der Gehirncyborg wägte das alles in Sekundenbruchteilen ab. Doch er war nach wie vor auch ein Mensch. Und seine Gefühle widersprachen der Logik. Auch er hoffte wie alle hier auf ein Wunder.

Trawisheim gab noch keinen Evakuierungsbefehl für Babylon. Noch nicht ...

*

Marschall Bulton rautte sich seine schütterten Haare. Er verstand die dringenden Rufe aus Babylon nach Unterstützung. Aber wo sollte er noch Schiffe abziehen? Die Erde musste jederzeit mit einem Angriff der Schatten rechnen. Und dann?

Selbst die vorhandene Schutzflotte wäre sofort unter massivem Druck.

„Wir können Babylon nicht halten. Wir müssen die Flotte von dort komplett zurückrufen, um die Erde zu schützen.“ General Trawler auf dem Viphoschirm sprach aus, was Bulton nicht zu denken wagte. Immerhin waren inzwischen viele zehntausende Menschen auf dem erst vor vier Monaten entdeckten Planeten. Die konnte und durfte Terra nicht im Stich lassen.

„Gibt es von den Außenstationen auf Pluto, Sedna oder Quaoar irgendwelche Anzeichen auf Schattenraumberbewegungen im Umfeld des solaren Systems?“

„Keine!“ „Null Ortungen!“ „Nein, normale Schiffsbewegungen, keine Hyperortung!“ kamen die Meldungen herein.

Bulton traf eine Entscheidung.

„Wir schicken noch zweitausend Ringraumer aus dem Solsystem nach Babylon zur Verstärkung. Und fragen Sie nochmals die Nogks an, wann deren Ellipsenraumer Einheiten hier und vor Babylon sein können. Es geht um Minuten!“

*

Die terranische Flotte stemmte sich trotz massiver Verluste den Angriffskeilen der Schatten mit aller Kraft entgegen. Und doch war es unvermeidbar, dass auch Babylon in die Schlacht einbezogen wurde. Zwei Schattenraumer waren durchgebrochen und nahmen die Pyramidenstädte unter Feuer.

„Nachsetzen, auf Rot 34:03, schnell zwei Geschwader dort herüber.“ Das war der Kommandant der C-443. Seine Flottille stand Babylon am nächsten.

Die TR-Schiffe reagierten sofort und schwenkten auf den neuen Kurs ein.

Noch schneller aber reagierte Babylon!

Damit hatte niemand gerechnet!

Plötzlich lagen alle Pyramidenstädte unter kaum sichtbaren, zart hellblau schimmernden Intervallfeldern, an denen die schwarzen Strahlen der Schattenraumer verpufften.

Aber das war noch nicht alles!

Vom siebzehnten Planeten, der bisher nicht erkundeten Eiswelt, stiegen riesige Blasen auf. Zuerst sah es so aus, als würde die Wolkenschicht verdampfen. Doch die grünweißschillernden Blasen verhielten sich anders. Jetzt waren Sie schon weit über die Atmosphäre des Planeten hinaus in den Weltraum gestiegen und begannen sich zu einem gewaltigen Ring zu vereinigen.

„Sir, auch vom fünfzehnten Planeten steigen ähnliche Blasen auf,“ meldete sich Malte Soerensen, der Cheforter auf Larsens Flottenführungsschiff. „Sie sind schon über die Bahn des dritten Mondes hinaus und werden immer zahlreicher. Scheinen sich mit Lichtgeschwindigkeit zu verteilen!“

Larsen starrte gebannt auf die 3D-Projektion. Immer mehr Blasen stiegen von beiden Planeten auf und verschmolzen zu hellgrün schimmernden durchsichtigen Ringen, die sich immer mehr aufweiteten.

„Die schwarzen Raumer haben sich jetzt in drei größeren Pulks zusammengefunden. Ihre Geschwindigkeit in Richtung Babylon ist in den letzten Minuten deutlich gesunken, es scheint als ob sie zum finalen Schlag sammeln wollen.“ Yal Slot, der erste Offizier hatte die Übersichtsschirme im Blick, auf denen die taktischen Zeichen ständig wechselten.

„Ordnen sie den Schwerpunkt unserer Flotte als Doppelschicht über Babylon an. Die Piccos sollen die Flanken sichern,“ kommandierte Larsen. „Aber noch keine Angriffe, wir warten bis die Schwarzen kommen.“

„Da, jetzt bewegen sich die grünen Ringe. Sie stapeln sich übereinander und bilden eine riesige Röhre. Wie schnell sie sich bewegen!“

„Fünf Komma neun Licht und immer noch steigend,“ wurde aus der Ortungszentrale durchgegeben.

„Wieso können wir sie trotzdem sehen?“ Die Frage eines jungen Leutnants blieb unbeantwortet. An allen Schirmen verfolgten die Besatzungen atemlos das fahl leuchtende Phänomen.

Jetzt erkannte Larsen das Ziel der weiß und grün opalisierenden Röhre. Sie bewegte sich auf die drei Angriffskeile der Schattenraumer zu. Auf dem Sichtschirm konnte er nur die Röhre sehen, die im Durchmesser immer noch zunahm. Sie musste inzwischen fast die Bahnen des fünfzehnten und siebzehnten Planeten berühren. Die Schattenraumer selbst waren nach wie vor unsichtbar. Nur auf dem Taktikschirm waren die zahllosen Punkte der Fremdraumer erkennbar.

Die Nebelröhre war inzwischen fast weiß geworden, dabei grün geädert. Plötzlich schob sie sich rasend schnell direkt auf die Flotte der Schattenraumer zu.

Ralf Larsen schoss eine Ahnung durch den Kopf.

„Das ist Hy-Kon, ein riesiges Hy-Kon-Volumen,“ stöhnte er. Bisher war das Hy-Kon nur als Waffe der POINT OF bekannt. Hier gab es ein planetenweites Feld.

Auf dem großen Schirm entstand jetzt das opaleszierende Rad mit den typischen sechs dunklen Speichen. Die Angreifer wurden sichtbar. Ein grünes Leuchten entstand auf den verschachtelten Röhrenkonstruktionen.

„Die Schattenraumer versuchen zu fliehen, einige schaffen die weiche Transition.“

„Aber der Großteil der Flotte verschwindet aus der Ortung. Das Hy-Kon fällt in sich zusammen. Es ist weg..., sie sind weg, sie sind alle weg!“

Einen Moment lang herrschte vollkommene Stille.

„Ich glaube nicht, dass die sich nochmal hierher trauen,“ klang jetzt eine leise Stimme von der Galerie.

Lauter Jubel brandete in der Zentrale auf. Ralf Larsen drehte sich um. Erst jetzt sah er die Anstrengung seiner Männer. Schweißüberströmt, mit wirren Haaren kam der Zweite auf ihn zu und gab ihm die Hand.

„Larsen, Sir, ich denke wir sind gerettet, ...die Mysterious haben uns gerettet...“

„Da ist noch was,“ meldete noch einmal Soerensen. „Das ist kein Schattenraumer, vielleicht ein Rettungsboot? Moment ich bekomme weitere Messdaten. Eine ovale Kugel, etwa fünfunddreißig Meter Durchmesser, fliegt auf Planet Fünfzehn zu.“

Kurz darauf bog die Kugel auf den dritten Mond des Planeten ein. Wenig später verdeckte sie der Mond.

Danach verschwand sie vom Ortungsschirm.

*

Drei Gewalttransitionen später flog die Suchflotte, voran die B-1267 in Erron-1 ein. Genau in dem Moment als der voranschwebende Ringraumer auf dem Hangarboden aufsetzte, kam die Meldung vom Sieg bei der Schlacht um Babylon und dem spurlosen Verschwinden der Schatten herein. Die Gruppe Dhark suchte sofort die Hauptzentrale in der zwölften Ebene der Station auf. Der Commander wandte sich gleich den Ortungspulsten zu.

„Können Sie mit den Mitteln der Station Eintauchpunkte der Schattenraumer anmessen?“ fragte er den dort sitzenden Ortungsoffizier.

„Nein Sir, selbst mit der Bergerkombination war in den zwanzig Minuten nach Verschwinden der Schattenschiffe aus dem Neo-System kein Wiedereintauchpunkte zu messen. Ich fürchte wir haben sie verloren.“ Er erklärte kurz das Verfahren, das Swen Berger auf der BUZZARD herausgefunden hatte.

„Okay Danke, bitte bleiben Sie weiter dran.“ Dhark ging erst jetzt hinüber zu Ma Ka Kwan, dem Leiter von Erron-1 und begrüßte ihn kurz aber herzlich.

„Ma Kwan, ich möchte bitte umgehend mit Dir und Dan eine Videokonferenz mit Trawisheim und Bulton abhalten. Kannst Du das gleich veranlassen? Ich denke, wir werden nur kurz Eure Gäste bleiben. Bitte lass uns für zweiundzwanzig Uhr Normzeit einen normal bemannten S-Kreuzer bereitstellen. Welche Raumerkapitäne sind zurzeit hier?“

„Gern Ren. Ich denke Colonel Clark mit der B-3336 wäre eine gute Wahl. Solange der Funk arbeitet, die Verbindung herzustellen, lasst mich Euch zu einem kleinen Imbiss hier im Besprechungsraum drei einladen.“

„Eine gute Mahlzeit vor großen Taten ist nie verkehrt,“ meinte Dan Riker.

Alle lachten, die Spannung löste sich deutlich merkbar.

*

Auf der FO XIX waren über Erron-1 und Miracs Hypersender die Meldungen vom Kampf um Babylon eingegangen. Der Kommandant und sein engster Führungskreis saßen in der Besprechungsecke der Zentrale zusammen.

„Wie bewerten Sie diese massiven Angriffe der Schatten? Was mögen ihre Absichten sein?“ Der erste Offizier wirkte immer noch stark aufgewühlt von den Ereignissen der letzten Stunden.

„Wir können doch froh sein, dass es gelungen ist, die Schatten trotz deren gigantischen Flottenmassierung zurückzuschlagen und tausende ihrer Schiffe zu vernichten.“ Major Espen versuchte Ruhe und Zuversicht auszustrahlen. Aber das gelang ihm nur teilweise.

„Dafür haben wir unsere Roboterflotte fast komplett eingebüßt.“ Der Erste war immer noch

sehr erregt; seine Ohren glühten und seine Stimme zitterte etwas als er leise fortfuhr: „Von den vielen Opfern auf Tower, Dockyard und in der Flotte gar nicht zu sprechen.“

„Wo mögen sich die Schatten versteckt haben? Weiß man wenigstens die Richtung in die sie geflohen sind?“ fragte ein Logistikingenieur zaghaft. „Hoffentlich sammeln sie sich nicht für den finalen Schlag gegen die Erde.“

Das war die Befürchtung, die sie alle hatten. Aber keiner hatte gewagt, sie auszusprechen. Espen beendete die Unterredung: „Wir können hier sowieso nicht helfen. Sorgen wir dafür, dass weitere Kolonisationsplaneten gefunden werden. Die Menschheit wird sie vielleicht bald brauchen. Bitte informieren sie unsere Wissenschaftler über die Situation, ohne sie zu beschönigen. Morgen früh setzen wir unser Programm fort wie geplant.“

In gedrückter Stimmung gingen sie auseinander und alle wieder an ihren Arbeitsplatz. Kurz nachdem Major Espen seinen Kommandosessel eingenommen hatte, übermittelte ihm der Orter die aktuellen Positionsdaten.

„Kommandant, die FO XIX befindet sich nahe einem Doppelsternsystem und wir bewegen uns schräg nach Rot 86:12, Blau 44,2 auf den Rand des äußeren Spiralarms zu. Die FO XXII und FO XXIV stehen zwölftausend bzw. achttausend Lichtjahre hinter uns in Richtung galaktisches Zentrum. Nur die FO VI steht näher am äußeren Rand der Milchstraßenspirale. Sonst keine weiteren Signale in dieser Region. Doch, Moment..., jetzt bekommen wir etwas rein. Ein, zwei, sieben, zwölf schwache stark verschwommene Signale. Es werden immer mehr, jetzt schon über sechzig. Weniger als ein Lichtjahr direkt vor uns.“

„Alarm an alle Stationen, Waffensteuerung O und W Feuerbereitschaft!“ Der Raumschiffkommandant reagierte sofort. „Fahrt auf Sle siebzig. Funk, bekommen sie erkennbare Signale?“

Der neben dem Orter sitzende Funker suchte mehrere Frequenzbänder gleichzeitig ab.

„Ich habe jetzt die Berger-Schaltung eingesetzt und kann die Objekte klar voneinander trennen. Oha..., das sind mindestens hundert. Es sind eindeutig,“ fuhr er mit belegter Stimme fort. „...Sch... Schattenraumer, ja einhundertdrei Schattenraumer. Alle bewegen sich in einer Richtung quer zu uns.“

„Liegen wir in deren Ortung?“

„Bisher kann ich nichts feststellen, sie bewegen sich immer schneller von uns weg. Doch, doch jetzt hat uns ein Ortungsstrahl gestreift. Zwei Raumer bleiben zurück.“

Major Espen tat das einzig Richtige. „Sofort unsere Beobachtungsdaten per To-Funk an Mirac und die anderen Forschungsraumer in diesem Gebiet weitergeben. Zur Nottransition fertigmachen. Richtung Grün 48:23, Gelb 15. Wir müssen hier sofort weg.“

Schon setzte das typische Pfeifen ein, dass den Sprung des Ringraumer ankündigte. Keine zwei Minuten nach der ersten Meldung des Orters war die FO XIX verschwunden. Gerade noch rechtzeitig. Die schwarzvioletten Strahlenkaskaden trafen ins Leere.

Kurz darauf verschwanden auch die Schattenraumer einer nach dem anderen, lautlos, wie sie gekommen waren, lösten sie sich einfach auf

Der Raumsektor lag wieder still und friedlich. Nur ein einsamer Asteroid bewegte sich langsam auf eine ferne Sonne zu.

*

Mit Bulton hatte Ren Dhark verabredet, eine Führungskonferenz der TF heute Abend abzuhalten, bei der er kurz über die Atlasgalaxis informieren wollte. Schwerpunkt der Besprechung war natürlich der zurückgeschlagene Angriff der schwarzen Schiffe auf Babylon. Die TF sollte eine Suchflotte zum Aufspüren der Schattenraumer freigeben. Aber wo sollten sie suchen? In welche Richtung hatten sich die fast unsichtbaren schwarzen Röhrenschiffe abgesetzt.

Die magnetischen Störungen hatten in den letzten Stunden wieder massiv zugenommen und

behinderten den Hyperfunkverkehr stark. Die Meldung der FO XIX von der Sichtung der Schattenraumerflotte kam deshalb erst kurz vor der TF-Konferenz nach Erron-1 durch. Ren Dhark mit seinen fünf Rückkehrern aus Atlas wollte so schnell wie möglich in Richtung des äußeren Spiralarms in der Westgalaxis starten. Während die Vorbereitungen dafür anliefen, fand er noch Zeit, um sich in die TF-Konferenz einzuschalten.

Marschall Bulton saß immer noch mit sechs Stabschefs vor der großen Bildschirmwand in der unterirdischen Zentrale der Terranischen Flotte. Babylon schaltete sich zu. Auch dort saßen die Stäbe der Babylonflotte und der planetaren Abwehr in der Konferenz. Vor wenigen Stunden war der Großangriff der Schatten zurückgeschlagen worden. Aber um welchen Preis!

„Über fünfundzwanzigtausend Schattenraumer und drei große Schattenstationen wurden von uns vernichtet. Die TF verlor dabei nach bisher vorliegenden Angaben neunundzwanzigtausendzweihundertzwanzig Robotraumer und vierzehn Führungsschiffe. Leider haben wir auch zweitausendsechshundert Opfer und achthundertvierzig Vermisste zu beklagen. Die TF hat sich heldenhaft in die Schlacht geworfen. Aber erst das planetare Hy-Kon brachte die Wende. Die Auswertung der Ortungsaufzeichnungen ergab drei Flotten der Schattenraumer mit jeweils mindestens einer schwarzen Station in der Mitte, die fast vollständig dem Hy-Kon zum Opfer gefallen sind, insgesamt mehr als neunzehntausend Einheiten der Schatten!“

General Trawler legte eine Pause ein, die allen Beteiligten Zeit gab, die riesigen Zahlen zu verdauen.

„Von den zerstörten Röhrenschiffen konnten schon einige größere Fragmente geborgen werden. Erste Untersuchungen deuten auf Roboterschiffe hin, bisher wurden keine Besatzungsmitglieder gefunden.“

Ren Dhark, aus Erron-1 zugeschaltet, hatte bisher nur zugehört. Jetzt klinkte er sich in das Gespräch ein: „Ist zu erwarten, dass wir auch komplette Schiffe bergen können?“

„Wohl kaum, die Röhrensysteme scheinen sich ab einem bestimmten Zerstörungsgrad selbst zu zerlegen, die Konstruktionen zerfallen bis zu Staubfahnen, wenn sie von unseren Bergungsschiffen bewegt werden.“

„Was ist mit den geflüchteten Schattenschiffen?“

„Diesmal konnten wir vom Col-System, Dockyard und von Erron-1 aus den Wiedereintrittsbereich genauer orten. Suchgeschwader der TF sind in den benachbarten Spiralarm unterwegs. Marc Krüger, bitte berichten Sie die Einzelheiten dazu.“

Der Major General holte weit aus und erläuterte langatmig die zusammengetragenen Fakten. Insgesamt brachte sein Vortrag aber keine neuen Erkenntnisse.

Ren Dhark zog sich wortlos aus der Konferenz zurück. Seine Unterredung mit Colonel Clark und Führungsoffizieren der B-3336 war jetzt wichtiger.

Nach Ende der Besprechung reflektierte Theodore Bulton das soeben Gehörte, als er mit seinem Adjutanten auf dem Weg zurück in die Alarmzentrale der TF schritt.

„Ich verstehe nur nicht, warum die Mysterious nicht früher eingegriffen haben. Es waren doch ihre Schiffe, die vor Babylon vernichtet wurden,“ äußerte er leise seine Gedanken.

„Vielleicht waren die Ringraumer nach der Übernahme durch die Menschen für sie nicht mehr relevant. Wichtig war für sie, ihren Planeten zu schützen.“

„Der ihnen aber auch von uns abgenommen worden war,“ entgegnete Bulton und stockte.

„Aber haben wir Babylon wirklich schon in Besitz genommen? Was ist, wenn die Mysterious plötzlich auftauchen und ihre Besitzrechte einfordern?“

Ein sorgenvoll grübelnder Flottenchef öffnete langsam die Tür zu seinem Büro.

Darauf waren sie nicht vorbereitet!

Nach einundfünfzig Tagen erzwungener Ruhe auf einem Planeten in der Schwestergalaxis Atlas liefen plötzlich die Aggregate auf der POINT OF wieder an. Die zwei wachhabenden Leutnants in der Zentrale verfolgten staunend, wie nacheinander alle Bereitschaftsanzeigen auf Violett sprangen. Die fünf Hauptschirme zeigten wieder die Umgebung des Schiffes. Der Checkmaster meldete Bereitschaft.

Sofort setzte im Basislager auf Ideal eine hektische Betriebsamkeit ein. Männer und Frauen stürmten auf ihre Arbeitsplätze in der POINT OF. Überall wurden die Aggregate und Steuerpulte angefahren und durchgecheckt. Hen Falluta weilte im Flashstützpunkt Beta, daher übernahm Leon Bebir den Pilotensitz.

„Congollon, haben die Konverter schon ihre volle Leistung erreicht? Wir wollen in zehn Minuten starten.“

„Hier ist alles normal, nichts mehr von der Zwangsabschaltung zu merken.“ Der in den letzten Wochen ständig melancholische Congollon konnte sogar wieder lachen. „Wir werden das Schiff schon hochbringen.“

Bebir wandte sich an die Funkzentrale, in der Walt Brugg als erster angekommen war. Morris kam gerade, noch verschlafend blickend, zum Hauptschott herein.

„Walt, bitte auch auf SHF2 Meldung an alle Schwebler im Basislager und in Beta: Wir starten in neun Minuten und fliegen zum Flashstützpunkt Beta. Alle die es nicht mehr in die POINT OF schaffen, sollen sich nach Beta begeben.“

Bebir beugte sich zu den Sprechrillen der Bordverständigung. „An Alle, wir versuchen einen Alarmstart um aus dem Bereich der Blockade zu kommen. Die Schleusen schließen in sechs Minuten.“

In den Mannschaftsquartieren waren inzwischen auch alle Freiwachen munter.

„X-Zeit Minus drei, alle vier Schleusen sind geschlossen.“

„X-Zeit Minus zwei, von eintausendachthundertsechundvierzig Mannschaften sind eintausendzweihundertsechundsechzig an Bord.“

„X-Zeit Minus eins, Agrav und Sle in Startbereitschaft.“

„Na dann los!“ Bebir schon seine rechte Hand zur Startfläche um das Schiff freizugeben. Da zuckte er zurück. In seinem Kopf hatte plötzlich ein Ziepen, erst unmerklich und dann immer stärker eingesetzt.

„Oh nein, bitte nicht!“ hörte er den nebenstehenden Leutnant stöhnen.

Und da kam wieder das Rauschen und dann Stille. Schlagartig war die POINT OF wieder abgeschaltet.

Alles schien wieder wie vorher zu sein. Die Blockade hatte für genau 26,3 Minuten ausgesetzt.

Congollon vermutete erst, dass sie eine Befreiungsschaltung entdeckt hatten, aber als die POINT OF sich startbereit machen wollte, setzte die Hypertechnikblockade wieder ein. Der nahe beim Ringraumer liegende Flash 019 war ebenfalls wieder in Normalfunktion gewesen. Yonas Kartek reagierte sofort und nutzte die Gelegenheit, loszufliegen. Als die POINT OF wieder blockiert wurde, hatte er sich erst hundertachtzig Kilometer entfernt. Doch er flog weiter!

Kartek war in einen langsamen Steigflug gegangen und hatte in Richtung Basis Beta eingedreht. Alle Instrumente funktionierten. Es war ein Genuss endlich wieder in dem zylindrischen Beiboot des Ringraumers dahinzugleiten. Plötzlich sprangen einige Kontrollanzeigen auf gelb. Die Signalquellen waren ausgefallen.

„Was ist bei euch los?“ versuchte er die POINT OF anzurufen. Ein leises Klicken, dann hatte sich der SHF2-Empfänger eingeschaltet.

„Grappa hier, hallo Yonas, bei uns ist die Hypertechnik wieder abgeschaltet.“

„Komisch, mein Flash funktioniert einwandfrei, nur Signale und Hyperenergieimpulse der POINT OF sind seit einigen Sekunden weg. Ich versuche, die anderen Flash zu erreichen.“ Zwei Flash standen auf dem Mond I-Gamma und im Lager Beta. Sie meldeten sich sofort. „Bei uns ist alles OK, aber wir haben auch die POINT OF wieder verloren,“ meldete sich Arly Scott aus der 012.

„Und hier auf Basis Beta ist Flash 022 auch intakt,“ ergänzte Vultejus.

„Spielen die Unbekannten mit uns?“ Bebir konnte sich kaum beruhigen. „Warum machen sie das und zeigen sich nicht?“

„Vielleicht ist das eine Automatik, die immer anspricht, wenn die POINT OF starten will,“ befürchtete Congollon.

„Aber wieso dann auf dem halben Planeten, immerhin reicht die Blockadezone fast tausendfünfhundert Kilometer weit.“

„Reicht sie nicht mehr, Kartek mit der 019 hat per Normalfunk durchgegeben, dass er immer noch frei fliegt,“ meldete sich Ellis Yogan aus dem Funk. „Auch die anderen Flash auf Beta und dem großen Mond I-Gamma sind voll funktionsfähig.“

In der Maschinenzentrale der wieder abgeschalteten POINT OF diskutierten Shanton, und Congollon mit dem Physiker Hertog und dem Kontinuumsexperten Fedorewitsch die Quelle der Blockade.

„Es muss etwas wie ein fünf- oder höherdimensionales hyperelektromagnetisches Feld sein, das überall eindringen kann und sich zeitlich und räumlich ändert. Von wo aus es gesteuert wird müsste man wissen,“ meinte Hertog nachdenklich.

„Aber wir können absolut nichts anmessen,“ ergänzte Fedorewitsch.

„Glaubst du, dass wir hier auf Ideal ohne M-Technologie etwas finden, was die Hypertechnik lahmlegt?“ wandte sich Shanton an Congollon.

„Warum sollten wir nur hier auf dem Planeten suchen? Warum muss die Steuerung auf diesem Planeten liegen? Vielleicht ist die Blockadezone viel größer und streift Ideal nur am Rande. Oder es ist ein gezielter Strahl der genau auf die POINT OF fokussiert ist. Der Peilstrahl reichte ja auch zigtausend Lichtjahre weit und traf die POINT OF punktgenau.“

„Die Blockade scheint sich in ihrer Ausdehnung und Stärke zu ändern, Flash 019 ist immer noch frei, obwohl er vorher in der Ausfallzone lag. Er wird bald in Beta landen. Dann wird es spannend.“

„Wir wissen nur, dass die Mysterious-Hypertechnik sich nach unserer Landung abgeschaltet hat, sowohl bei der POINT OF als auch bei den Flash im Depot und später bei der 019, als sie neben dem Flaggschiff landete,“ warf der hinzugekommene Varnuk ein und fuhr fort: „Wir haben es noch nicht riskiert, im Tiefflug über den Landeplatz zu fliegen. Vielleicht reicht die Hyperblockade nur wenige Meter hoch“.

„Ich habe eine Idee! Lass uns ein Mysteriousgerät, was wir notfalls entbehren können, zum Austesten verwenden. Wir packen es in einen Schwebler und fliegen damit zum Flashlager Beta.“ Congollon war froh, endlich wieder aktiv zu werden.

Wenig später saßen Shanton, Congollon und zwei Techniker in einem der acht Schwebler, die ihnen als Transportmittel auf Ideal geblieben waren. Congollon hatte ein Magnetometer vor sich liegen, das mit Hypertechnik der Geheimnisvollen arbeitete. Das Gerät war eingeschaltet, aber es zeigte keine Aktivität an.

Pjetr Wonzeff, der den Schwebler steuerte, drehte ein paar Runden über dem Ringraumer.

Dann entfernten sie sich immer mehr.

„Auch hundertzehn Meter über Boden kein Mucks. Wir sind jetzt schon zehn Kilometer vom Landeplatz entfernt.“

Sehr langsam flog der Schwebler weiter in Richtung des Außenlagers Beta in dem sie die funktionsfähigen Flash deponiert hatten. Rul Warren passierte sie in einem Lastenschwebler.

„Na ihr lahmen Enten, sucht ihr hier die Mysterious?“ Hinter ihm lachten die Passagiere, die

er nach Beta bringen sollte.

„Nicht die Mysterious, wir suchen das Gold der Ureinwohner von Ideal,“ gab Wonzeff zurück. „Aber koch schon mal Kaffee für uns in Beta und stell ihn warm. Wir kommen etwas später. Und wir zahlen gut!“

Miles Congollon kannte beide Flashpiloten schon fast zehn Jahren. Er wusste, immer flachsten die beiden miteinander. Jetzt wurde seine Aufmerksamkeit vom M-Magnetometer beansprucht. Es summte leise und die Bereitschaftskontrollen flammten auf.

„Es funktioniert! Hier Chris, das Gerät misst einwandfreie Magnetfeldwerte.“

Shanton beugte sich herüber, um die Feldanzeigen besser zu sehen. „Ja, und genau die Werte, die wir vor mehr als eineinhalb Monaten vor der Landung gemessen haben. Pjeter, probier doch mal den Hyperfunktensender.“

Die Schwebler waren normalerweise nur mit SHF2-Funk ausgerüstet, doch sie hatten diesmal ein tragbares Hyperfunkgerät mitgenommen.

Wonzeff rief auf der Flash-Frequenz durch. Sofort meldeten sich Kartek, Scott und Vultejus. Wonzeff informierte sie: „Wir sind erst zweihundert Kilometer vom Landeplatz der POINT OF entfernt, aber alle M-Geräte hier im Schwebler funktionieren einwandfrei. Wir passieren gleich die Gebirgskette vor dem Beta-Becken. Ende.“ Wonzeff schaltete das Hyperfunkgerät ab.

Nur vier Dutzend Männer und Frauen waren im Beta-Camp, dem Flash-Stützpunkt, stationiert. Die meiste Zeit des Tages beschäftigten sie sich mit Messungen und der Überwachung der Flash. Regelmäßig startete eines der Beiboote der POINT OF, um im weiten Orbit über Ideal, nach Hyperfunkrufen zu suchen. Falls die erwartete Suchflotte in Reichweite der Flash käme, sollten dann Notrufe und Positionsmeldungen abgestrahlt werden. Aber seit Wochen verliefen alle Flash-Missionen erfolglos.

Die Routine und Tatenlosigkeit frustrierte alle. Abwechslung war hochwillkommen. Da sie ihre Bereitschaften in vier 7-Stunden-Schichten aufgeteilt hatten, gab es dazwischen viel Freizeit.

Die Frauen und Männer hatten sich einen Golfplatz gebaut, um die Freizeit sinnvoll zu nutzen. Außerdem gab es am Rand des Waldes einen Fitnessparcours, der rege besucht wurde.

Leon Laudan hatte einen Lauf, schon drei Bahnen hintereinander ein Birdy und jetzt schien sogar ein Eagle möglich. Lässig wartete der Biologe auf Sara Takahasi, die weit zurück lag und mit einem flachen Treibschlag versuchte, heranzukommen.

Der Wind hatte aufgefrischt, die Blätter der Baumkette hinter ihm rauschten. Aber nicht nur die Blätter erzeugten das Rauschen, ein dunkelgrüner Schlauch schob sich langsam aus dem Gebüsch auf Laudan zu. Der Schlauch bildete den Saugrüssel eines flachen asselartigen Tieres, das jetzt unter den Büschen hervorkam. Der ins Golfspiel seiner Partnerin vertiefte Mann merkte den Angriff erst als es zu spät war. Die Assel hatte mit ihrem Saugrüssel ein Bein Laudans gepackt und zog den sich laut schreiend Wehrenden in das Gebüsch hinein. Takahasi hörte die Schreie. Sie war aber immer noch weit entfernt. Auf Bahn vier hatten die drei Spieler soeben ihre Pause beendet und wollten den nächsten Abschlag angehen, als auch sie die Schreie hinter sich hörten.

Mark Carrell reagierte am schnellsten. Kein Wunder, denn der Cyborg hatte sofort auf sein zweites System geschaltet. Mit gewaltigen Sprüngen überquerte er die Golfbahn und stürmte krachend durch das dichte Gebüsch in die Richtung aus der er die Schreie gehört hatte.

Inzwischen war es dort ruhig. Nur ein schleifendes Schmatzen hörte Carrell etwas links vor sich. Als er das Buschwerk teilte, sah er die Riesenassel, die sofort zum Angriff überging. Ihr grüner Rüssel schoss vor und sprühte eine gelbe ölige Flüssigkeit auf den Cyborg, die sofort überall festklebte. Carrell riss seinen Arm hoch und packte den Rüssel. Ein mächtiger Zug zeigte ihm, wie stark die Assel war. Sie riss ihn trotz der Cyborgkräfte fast von den Beinen.

Doch der Mann handelte schneller. Er drehte den Rüssel, drehte ihn immer weiter zu einer Schraube. Dadurch wurde die Assel auf den Rücken geworfen, ihre sechzehn Extremitäten strampelten und fuchtelten hilflos in der Luft. Der Cyborg riss den Rüssel hin und her. Das zermürbte das Tier sichtlich. Endlich blieb es regungslos im Staub liegen. Carrell holte erst einmal tief Luft. Dann trat er mehrmals gegen den flachen Asselkörper, aber das Viech regte sich nicht mehr. Es war offensichtlich tot.

Erst jetzt kamen auch die anderen Männer und die Bordschützin herbei.

„Was ist geschehen? Wo ist Leon,“ fragte sie. Carrell zeigte auf die tote Assel: „Die hat mich angegriffen, war ziemlich stark. Aber jetzt ist sie tot.“

Sie suchten das Gebüsch nach Laudan ab. Nach wenigen Metern machten sie eine traurige Entdeckung. Laudan lag mit zerschmetterten Gliedern und völlig verdrehtem Körper mit dem Gesicht nach unten in einer Blutlache. Ihm konnte niemand mehr helfen.

Congollon und Shanton blickten weiter gebannt auf das Magnetometer. Die Anzeigen bleiben konstant. Das Gerät lief einwandfrei.

„Jetzt wenden wir und fliegen zurück zur POINT OF. Ich wette, das Magnetometer hält nicht bis zum Landeplatz durch.“

„Ich wünsche dir nicht, dass du die Wetter gewinnst, Miles,“ meinte Shanton trocken.

Doch Congollon gewann seine Wette! Zwölf Kilometer vor dem Standort des Ringraums schaltete sich das Hypermagnetometer ab. Die Mysterious Messtechnik fiel einfach aus! Der Schweber näherte sich dem Schiff bis auf fünf Kilometer.

„Jetzt wieder zurück zum Außenlager. Ich bin sicher, die spendieren uns nicht nur einen Kaffee, wenn wir ihnen die Neuigkeit bringen. Achte genau auf die Einschaltgrenze des Hypermagnetometers.“

„Du entwickelst dich zu einem notorischen Wetter,“ meinte Shanton. „Und das schlimme ist, du gewinnst jedes Mal.“

„Richtig getippt!“ Congollon deutete auf die Hauptskala des Magnetometers, das sich an der Zwölfkilometermarke zuverlässig wieder eingeschaltet hatte.

„Damit habe wir eine Methode, das Hyperblockadefeld auszumessen. Wieviel M-Magnetometer haben wir an Bord?“ fragte Shanton. Der Schweberpilot rief über Funk im Basislager an. Kurz darauf kam die Antwort: „Die POINT OF hat vier M-Magnetometer dabei, plus das was ihr im Schweber habt.“

„Prima, wir schlagen vor, dass drei weitere Schweber damit ausgerüstet werden. Dann kartographieren wir das Blockadefeld systematisch.“

Der Schweber setzte zur Zwischenlandung im Beta-Camp an. Der Kaffee stand schon bereit.

Am Abend lag die erste provisorische Umgebungskarte des Basislagers vor. Danach lag die POINT OF in einer breiten Zunge des Blockadefeldes, die nach Norden immer breiter wurde. Soweit bisher gemessen war, schien sie weit über den Äquator zu reichen. Vermutlich befand sich sogar die gesamte Nordhalbkugel innerhalb des Feldes. Da die Schweber nicht über eine Maximalhöhe von fünf Kilometer hinauskamen, konnte die obere Grenze des Feldes nicht bestimmt werden.

*

Nach seiner Rückkehr aus der fremden Galaxis, die mit der Milchstraße kollidierte, wollte er eigentlich Erron-1 einen ausführlichen Besuch abstatten. Doch Ren Dharks Pläne waren vom Angriff der Schattenraumschiffe durchkreuzt worden. Nur wenige Stunden hatten die sechs aus Atlas zurückgekommenen Besatzungsmitglieder der POINT OF in der noch immer geheimnisvollen Riesenstation bleiben können. Als ein Funkspruch der FO XIX eine erste Spur meldete, hatte sich der Commander der Planeten sofort in die Suche nach

den verschwundenen Angreifern Babylons eingeschaltet. Mit dem S-Kreuzer B-3336 unter dem Kommando von Colonel Clark war er in Richtung Westrand der Milchstraße aufgebrochen. Jetzt flog der Ringraumer mit geringer Sternensoggeschwindigkeit in das System der beiden Sonnen ein, aus dem sich die FO XIX vor ihrer Fluchttransition zuletzt gemeldet hatte.

„Warten wir hier auf die terranische Suchflotte, sie wird in spätestens sechs Stunden hier sein?“ Der Colonel wandte sich an den neben ihm stehenden Ren Dhark.

„Ja, das wird das Beste sein. Nutzen wir die Zeit, um das System näher zu untersuchen. Vielleicht finden wir Spuren der Schattenraumer oder sogar einen ihrer Stützpunkte. Wir sollten dabei sehr behutsam vorgehen. Wieviel Planeten kreisen um die beiden Sonnen?“

„Nach der Graet-Methode finden wir vierzehn große und sechzehn kleine Trabanten. Der siebte Planet liegt etwas außerhalb der Bahnebene der anderen. Er besitzt eine Sauerstoffatmosphäre,“ meldete sich die Ortungsabteilung.

„Dann fliegen wir den siebten Planeten an.“ Dharks Weisung wurden widerspruchslos sofort akzeptiert, obwohl er nicht Kommandant des Schiffes war.

„Colonel, ich brauche eine Hyperfunk-Schaltung zu Henner Trawisheim auf Babylon. Ist das bei den derzeitigen Magnetorkanen möglich?“

„Wir werden es versuchen, Commander.“ Clark wandte sich an die Funker und tatsächlich schafften sie bereits nach wenigen Minuten über diverse Relaisstationen eine halbwegs stabile Leitung zum Neo-System herzustellen.

Ren Dhark bat darum, gemeinsam mit Dan Riker in einer Kabine mit Trawisheim unter sechs Augen zu sprechen. Er wollte mit seinem Stellvertreter ausführlich über die Sicherheit der Erde und der Kolonialplaneten reden und darüber, wie man die POINT OF schnellstmöglich aus der Atlas-Galaxis zurückholen könnte. Dan Riker hatte sich Gedanken gemacht, welche Möglichkeiten der TF nach dem weitgehenden Verlust der Robot-Ringraumerflotte blieben. Außerdem hatten Dhark und er in Erron-1 einige Beobachtungen gemacht und wollten auf die Ausweitung der Forschungen dort drängen. Und dann lag ihnen noch die Erkundung der Transmitterstraßen am Herzen. Es bestand die Gefahr, dass die Tels die Bedeutung des Transmitternetzes der Mysterious erkannten und den Terranern bei der Eroberung zuvorkamen. Auf diesen letzten Punkt hatte sie Wer Dro Cimc aufmerksam gemacht.

Das Gespräch dauerte mehr als dreieinhalb Stunden. Danach kamen zuerst Dan Riker und kurz darauf auch Ren Dhark mit sorgenvollen Mienen zurück. Colonel Clark sah sie fragend an, doch beide winkten ab.

„Später Colonel, zuerst müssen wir die Fluchtroute der Schatten finden. Gibt es etwas Neues?“

Doch der Kommandant der B-3336 verfügte über keine neuen Erkenntnisse, nur die wichtige Botschaft, dass die terranische Suchflotte voraussichtlich in einhundertvierzig Minuten in diesem System ankommen würde, in dem der Ringraumer inzwischen die Bahnen der äußeren Planeten passiert hatte.

Der siebte Planet lag unter einer dicken Wolkendecke, die im Licht der beiden Sonnen orange und blaue Färbungen zeigte.

„Keine Energieemissionen festzustellen, Hyperradar und Infrarot zeigen eine sehr flache Oberfläche, kaum Erhebungen. Moment ich leg es auf die Bildgeber.“

*

Die Transition war exakt verlaufen. Alle an Bord der FO VI atmeten auf. Da es von dieser westlichen Randregion der Milchstraße bisher keine aktuellen Sternkarten gab, die Ort und Bewegung der Sonnensysteme, Dunkelwolken, Gas- und Staubwolken genau aufzeigten, riskierten sie sicherheitshalber nur Kurztransitionen über maximal 600 Lichtjahre. Und sie

waren gerade genau 600 Lichtjahre weiter zum Rand gesprungen. Hier gab es bereits deutlich weniger Sterne, aber zahlreiche Dunkelwolken. Schon sprach die Rundumortung an.

„Zwei Sonnensysteme direkt in Flugrichtung voraus, Abstand achtzehn und vierundzwanzig Lichtjahre. Dahinter nur noch Leerraum.“

„Danke. Gibt es Funkortung?“

„Funk ist immer noch stark gestört, nur geringfügige Verbesserung der Reichweite. Ich versuche weiter mit den hinter uns stehenden Forschungsraumern Kontakt aufzunehmen.“

„Hier Ortung. Rechts von dem zweiten Sonnensystem, einer blauen Riesensonne, gibt es auf Rot 36:13 noch etwas. Ein verwaschener Fleck, ziemlich groß.“

Der Kommandant schaltete sich ein: „Wir gehen mit Sternensog näher an die blaue Sonne heran. Ortung, können sie das Objekt genauer erfassen?“

„Ja, die Signale werden stärker, Es sind ungefähr hundert Einzelobjekte, vermutlich Raumschiffe, denn sie bewegen sich. Sie bewegen sich auf ein größeres Objekt zu. Das bekomme ich deutlich besser herein, es hat achtzehn bis zwanzig Kilometer Durchmesser.“

„Ich fürchte, das sind die von der FO XIX gesichteten Schattenraumer und eine ihrer Stationen.“ Der erste Offizier sprach aus, was seine Kollegen in der Zentrale nicht wahrhaben wollten.

„Gehen wir vorsichtig näher heran, Alarmbereitschaft auf allen Stationen,“ befahl der Kommandant.

Wenige Minuten später bestätigte sich die Befürchtung des Ersten. Je näher die FO VI herankam, desto genauer wurden die Ortungsergebnisse.

Die Funkzentrale bekam endlich To-Funkkontakt zu anderen Schiffen der terranischen Flotte. Sie gab die eingehenden Daten der Ortung simultan weiter. Aber sie konnte sich nicht sicher sein, dass ihre Sendung auch ankam. Die Funkverbindung riss immer wieder ab.

„Es sind dreiundneunzig der schwarzen Röhrenschiffe in einer langen Kette. Sie fliegen auf die große Zylinderstation zu, oder was auch immer das ist..., und hinein, einer nach dem anderen, fünf, sechs, sieben...“

„Fremdortung! Fremdortung!“ schrie Manner, der zweite Orter dazwischen. „Sie haben uns in ihrer Ortung!“

„Weg, weg!“ brüllte der Kommandant, „Nottransition!“

Aber es war schon zu spät. Ein Schattenraumer, ein Nachzügler hatte sich direkt hinter der FO VI aus dem Hyperraum geschoben. Lautlos und ohne eine Gefügeerschütterung. Schwarze und schwarzviolette Strahlen standen plötzlich im Raum und fanden ihr Ziel sofort!

Drei Treffer, direkt hintereinander schlugen auf das Intervall des Ringraumers ein und warfen es aus der Bahn.

Die FO VI trieb manövrierunfähig im All.

Dann kam der Fangschuss. Ein violettschwarzer Volltreffer durchschlug das Intervall und ließ das Unitallschiff zerbersten, als wäre es aus Papier.

Die FO VI gab es nicht mehr.

*

Die B-3336 kreiste seit vierzig Minuten im Orbit um den siebten Planeten eines Doppelsonnensystems nahe dem westlichen Rand des Outer Arms der Galaxis.

„Wollen wir noch einen Umlauf durchführen oder halten sie eine Landung für ungefährlich?“ Ren Dhark stand neben dem untersetzten Kommandanten des Ringraumers, der ihn von Erron-1 hierhergebracht hatte.

P.S.Clark der neben dem 1,79 großen blonden Commander noch kleiner wirkte, war ein besonnener, erfahrener Raumfahrer. „Ich denke wir sollten etwas tiefer gehen und noch einmal die obere Hemisphäre des Planeten überfliegen, bevor...“

Weiter kam er nicht. Der Funker legte einen eingehenden Spruch sofort auf die

Zentralenlautsprecher.

„Hier FO VI... krk..Positio krk 46:74 ...krk krkk. Ich wiederho krk kkr 94,3 Krk“

Immer wieder wurde der Spruch von Störungen unterbrochen.

Alle im Leitstand der B-3336 schwiegen und lauschte gebannt.

„.....der schwar krkk...Krkkr.. langen Ket kkrk..... fünf, sechs, sieben...krrrr.

„Fremdortung, Fremdor kkrrrr“

Danach blieb es still im Funk!

Der Funker ließ den To-Funkspruch noch zweimal laufen.

„Hier Ortung, wir haben die bruchstückhaften Werte der codierten Koordinaten in den Suprasensor eingegeben. Da wir abschätzen können, wo die FO VI zuletzt flog, haben wir eine ziemlich präzise Standortbestimmung.“

„Funk, bleiben Sie weiter auf der FO Frequenz auf Empfang. Vielleicht kommt noch etwas nach.“ Colonel Clark wollte nicht glauben, was er befürchtete.

„Wir müssen der FO VI zu Hilfe kommen, sofort!“ Dharks Vorschlag löste die betroffene Erstarrung in der Zentrale.

Ren Dhark und P.S. Clark waren sich sofort einig, weiter hinaus in die Fluchtrichtung der Schattenraumer zur letzten Position der FO VI zu transitieren.

Die B-3336 wartete nicht mehr auf die Ankunft der Raumerverbände der TF.

Die Transition wurde direkt eingeleitet. Wenig später setzte in der B-3336 das Pfeifen des bevorstehenden Sprunges durch den Hyperraum ein.

ENDE

*Ren Dhark ist zurück in der Milchstraße und nimmt die Verfolgung der Schatten auf.
In Atlas wartet die Besatzung der POINT OF weiter auf Rettung.*

Wie wird es weitergehen?

Das nächste Kapitel ist bereits in Vorbereitung. Lesen Sie demnächst:

„Der verschwundene Transmitter“

Anmerkung:

In meiner Fortschreibung lege ich Wert auf eine strenge Anbindung an die 98 Originalhefte und den von Kurt Brand geschaffenen Ren Dhark Kosmos. Projekt 99 sowie die Buchfortsetzung werden dabei komplett ignoriert!